



BürgerStiftung
Hamburg



MitWirkung!

/ Jahresbericht 2011 /

Menschen verbinden, Zukunft stiften



Vorwort	3
Projektförderstrategie	5
Förderschwerpunkte	
Bildung	6
Kultur	11
Bewegung	16
HAMBURGER ANKER	19
Bürgerschaftliches Engagement	22
Qualitätssicherung	25
Aus den Treuhandstiftungen	26
Ereignisse und Veränderungen	
Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising	29
Umzug in den Schopenstehl	30
Personalien	31
Bilanz 2011	32
Dank	34
Ansprechpartner / Impressum	35



Foto: Kirsten Haarmann

Liebe Freunde der BürgerStiftung Hamburg,

Schon vor drei Jahren war ich beeindruckt, mit welchem Selbstbewusstsein die Erstklässler der Schule Arnkielstraße ihren Eltern und Lehrern in einer kleinen Präsentation berichteten, wie sie für eine Kindergartengruppe einen Tag im Wald organisiert hatten. Heute, drei Jahre später, ist es für diese Kinder fast selbstverständlich, für andere etwas zu organisieren. Und sie sind nicht nur stolze Mitwirkende in einem Film, der für die Unterrichtsform „Lernen durch Engagement“ wirbt, sondern erleben sich in ihrem Umfeld als Mitwirkende. Nicht nur in diesem Projekt (Service Learning – Lernen durch Engagement, S.25), in dem Schülerinnen und Schüler durch eigenes Planen und sich Engagieren lebendig erfahren, dass sie Wirkung entfalten und verändern können, wird deutlich, wie Kinder und Jugendliche an den Aufgaben und Herausforderungen wachsen können: die „Ohrlotsen“, wenn sie den Bürgermeister interviewen dürfen; die kleinen Autoren, die nicht nur eigene Geschichten schreiben, sondern auch noch öffentlich präsentieren; die Schüler beim Tanzprojekt „Step by Step“, die – auch weil andere es ihnen zutrauen – erstaunt feststellen, dass sie mit ihrem Körper ganz neue Ausdrucksformen finden.

Deshalb haben wir diesen Bericht über die Aktivitäten des Jahres 2011 unter das Thema „Mit Wirkung“ gestellt. Kaum etwas ist für Kinder und Jugendliche wichtiger, als die Erfahrung, dass sie mit-wirken können, dass ihr Tun gesehen wird, wichtig ist und Wirkung entfalten kann.

Auch wir wollen mit unserem Tun Wirkung entfalten. Wir glauben, dass uns das als BürgerStiftung Hamburg noch besser gelingen kann, wenn wir sichtbar in der Stadt verankert sind. Mit dem Umzug in das „Haus der BürgerStiftung Hamburg“ haben wir einen großen Schritt nicht nur in die Mitte der Stadt sondern in die Zukunft der Stiftung gewagt. Wir freuen uns über neue Herausforderungen, an und mit denen auch wir – ähnlich wie die Kinder – wachsen mögen zum Nutzen der Stadt und ihrer Bürger.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auf diesem spannenden Weg begleiten und unterstützen!

Ihre

Johanna von Hammerstein



Wir danken allen Ehrenamtlichen – der Basis unserer Arbeit:

Britta Bergen-Lange, Monika Bernhart, Linny Bieber, Friedrich Biederlack, Renate Billig, Dr. Gottfried von Bismarck, Stephanie von Bismarck, Dr. Jürgen Blankenburg, Dr. Monika Blankenburg, Monika Blaubach,



Die Projektförderstrategie der BürgerStiftung Hamburg

„Change statt Charity“

Das zentrale Anliegen der BürgerStiftung Hamburg ist es, Wege aufzuspüren, wie Benachteiligung und Folgen von Armut begegnet werden kann, insbesondere für die nachfolgenden Generationen. Dabei geht es nicht um Wohltätigkeit, sondern um eine nachhaltige Veränderung der Gesellschaft.

Operative Projekte, Kooperationen und Projektförderung auf Antrag

Die BürgerStiftung Hamburg hat die Erfahrung gemacht, dass es sinnvoll ist, die Menschen und Projekte, die aus eigenem Antrieb und mit ihrer lokalen Kompetenz bereits in den Stadtteilen aktiv sind, durch finanzielle Unterstützung und Beratung zu stärken. Neben der Entwicklung und Durchführung eigener Projekte – oft in Kooperation mit Dritten – legt sie deshalb einen Schwerpunkt darauf, Projekte anderer Träger auf Antrag zu fördern.

Nachhaltige Förderung als Prinzip

Die erste Förderung wird grundsätzlich zeitlich befristet gewährt. Das bietet die Möglichkeit, die Projekte gründlich kennenzulernen und ihre Qualität und Verlässlichkeit zu prüfen, bevor über eine längerfristige Förderung entschieden wird.

Projekte, die in dieser Phase überzeugen, fördert die BürgerStiftung Hamburg häufig über viele Jahre – anders als viele andere Geldgeber, die nur Anschubfinanzierungen geben. Viele Projektleiter müssen einen großen Teil ihrer Zeit in die permanente Suche nach Förderern investieren, anstatt sich auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren zu können – eine enorme Ressourcenverschwendung. Erst mit der Sicherheit einer längerfristigen Perspektive können viele Projekte ihr Potenzial wirklich freisetzen.

Wirkung durch Fokussierung: Drei zentrale Themen

1. Im Zentrum des Engagements der BürgerStiftung Hamburg stehen Kinder- und Jugendprojekte in benachteiligten Stadtteilen mit den Schwerpunkten Bildung, Kultur und Bewegung.
2. Der HAMBURGER ANKER ergänzt diese Arbeit sinnvoll mit seinen verschiedenen Hilfsangeboten für unterstützungsbedürftige Familien mit ganz jungem Nachwuchs, die eine präventive Wirkung entfalten.
3. Engagementförderung als Querschnittsthema: Bürgerstiftungen ist es ein zentrales Anliegen, Möglichkeiten für ein sinnvolles ehrenamtliches Engagement zu schaffen – nicht nur innerhalb der Stiftungsstruktur mit ihren Gremien und Arbeitsgruppen, sondern auch in der Projektarbeit.

Pädagogisches Selbstverständnis: Ansprechpartner sein und Stärken stärken

Ein ganzheitlicher Bildungsaspekt zieht sich wie ein roter Faden durch alle Projekte. Es geht um die Förderung sozialer Kompetenzen in der Gruppe, um die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns, um den Aufbau von Vertrauen in andere und sich selbst, um Orientierung in einer immer komplexeren Welt und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

Es hat sich gezeigt, dass der Kern des Projekterfolgs letztlich überall derselbe ist: dass sich Menschen Zeit nehmen für die Kinder und Jugendlichen und verlässliche, dauerhafte Ansprechpartner sind. Deshalb sind punktuelle Events von der Förderung ausgeschlossen, und die Fördergelder werden im Wesentlichen für Personalkosten eingesetzt. Das Selbstverständnis der Projektleiter ist dabei entscheidend: Sie setzen bei den Stärken der Kinder/Jugendlichen an. Durch Erfolgserlebnisse wächst das Selbstbewusstsein und kann auch auf andere Lebensbereiche ausstrahlen. Nur wer an sich selbst glaubt, kann sein Leben selbstbestimmt gestalten. //



Foto: Carlo Zamboni

Förderschwerpunkt Kinder und Jugend:

Bildungsprojekte

Rund 25 Prozent der Kinder unter sieben Jahren in Hamburg lebten Ende 2010 von Sozialleistungen, in sechs Stadtteilen lag diese Quote sogar bei über 50 Prozent. Pisa hat die enge Korrelation zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg im deutschen Bildungssystem aufgezeigt. Die Chancen dieser Kinder auf eine volle Entfaltung ihres Potenzials sind deshalb eingeschränkt. Der spezifische Förderbedarf mehrsprachig aufwachsender Kinder blieb zudem lange unberücksichtigt, dabei haben mittlerweile knapp 46 Prozent der Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund.

Schlüsselkompetenz Sprache

Bildungsprojekte sind deshalb ein Schwerpunkt in der Arbeit der BürgerStiftung Hamburg, und dabei spielt die Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit – Schlüsselkompetenz für den Bildungs- und späteren Berufserfolg – eine wichtige Rolle. In Kooperation mit dem Verlagshaus Gruner + Jahr erhalten der „Leseclub im Kölibri“, die mobilen Leseförderangebote „Lesen in Altona“ und die Schülerzeitung „Die Lupe“ Fördermittel. Beim „Schulhausroman“ entdecken Schüler Literatur als Sprache, derer sie selbst mächtig sind. Während in diesen Projekten eher ein spielerisch-praktischer Umgang mit Sprache im Vordergrund steht, verfolgen die Angebote zur „Lerntherapie in Schnelsen“ einen dezidiert therapeutischen Ansatz. Auch die Gruppe der jungen Flüchtlinge, die im „Café Why not“ Deutschunterricht erhalten, benötigt eine ganz spezifische Förderung.

Bewusstsein für sich und die Umwelt

In einigen Projekten verbindet sich Sprachförderung mit der Förderung der Medienkompetenz. Mit einem konkreten Ziel vor Augen macht den jungen Radiomachern der „Ohrlotsen“ auf einmal Spaß, was in der Schule oft nur zu Langeweile führt: die Reflexion von Themen sowie ihre sprachliche und mediale Aufbereitung. Neben den journalistischen Grundfertigkeiten lernen die Teilnehmer den Umgang mit technischen Geräten. Bei „generation@“ wird deutlich, dass viele Jugendlichen heute zwar viel Zeit im Internet verbringen, sie aber von einem aktiv-gestalterischen Umgang mit Medien oft weit entfernt sind.

Die Projekte zur Umweltbildung dagegen zielen darauf, die Kinder weg vom Computer zu bekommen. Die „Bachpaten“ kümmern sich um die Renaturierung und Pflege eines Gewässers, die „Kleinen Lebensraumexperten“ erkunden die Natur in Wilhelmsburg. Zumindest indirekt mit dem schulischen Lernerfolg verbunden sind die Projekte zum Thema Ernährung wie das „Nest im Astweg“ oder die Kochgruppe im „Mädchentreff Kirchdorf Süd“. Mit etwas Vernünftigem im Magen steigt die Konzentration. In einer Generation, die mit Fastfood und wachsendem Übergewicht groß wird, gilt es, das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu stärken.

Brücke zum Job

Schließlich sind im Themenschwerpunkt Bildung die Projekte zu nennen, die den Übergang von der Schule in den Beruf in den Fokus nehmen – für viele Jugendliche eine schwierige biografische Bruchstelle. Wenn ihre Eltern sie in der Bewerbungsphase nicht angemessen begleiten können, sind ehrenamtliche Mentoren wie bei der „Jobbrücke“ eine Alternative. Noch während der Schulzeit können besondere Projekte wie „fast faster schnelsen“ einen praktischen Einblick ins Berufsleben bieten und so Impulse zur Berufsorientierung geben. //

SCHULHAUSROMAN:

Ohne Mikro vor hundert Leuten? – Literatur macht mutig!

„Nach einleitenden Worten war es soweit: das Publikum mucksmäuschenstill, die Autoren bereit zum Lesen – und das Mikrofon gab keinen Ton mehr von sich! Eine Katastrophe? Mitnichten! Während die Veranstalter ins Schwitzen gerieten und ich wirklich Stoßgebete zum Himmel schickte, die Technik möge doch bitte sofort wieder funktionieren, blieben die ersten fünf Leser, die bereits auf der Bühne Platz genommen hatten, einfach nur cool! Sie machten das Beste aus der Situation und lasen einfach aus ihrem Roman vor, während mir im Sitzen die Knie zitterten. Waren das „meine“ Schüler, die sich so oft anbrüllten, beleidigten und in Sachen Lärmpegel oftmals sämtlich Rekorde zu brechen im Stande waren? Ich war und bin auch heute noch gerührt, wie souverän sie da auf der Bühne gesessen und ihre Texte präsentiert haben.“ So der Bericht der Lehrerin Sabine Martin, die mit ihrer 7. Klasse am Projekt „Schulhausroman“ teilgenommen hat.

Seit dem Projektstart in 2009 haben neun Schulklassen Romane geschrieben. In Zusammenarbeit mit jungen Autoren entwickeln die Schüler über ein halbes Jahr Geschichten und Figuren, Konflikte und Lösungen – und lernen dabei ihre Erlebnis- und Gefühlswelt sprachlich zu reflektieren. Der kreative Austausch und die intensive zielgerichtete Arbeit verbessern das Klassen-Klima oft spürbar. So macht Deutschunterricht Spaß! //

Foto: Projekt



Die Schüler der Stadtteilschule Mümmelmannsberg präsentieren ihren Roman „Freitag, der 13.“

Was: Professionelle Autoren erarbeiten mit Schulklassen einen Roman

Wo: Stadtteil- und Berufsschulen in verschiedenen Stadtteilen, u.a. Mümmelmannsberg, St. Pauli, Rahlstedt

Wer: Literaturhaus Hamburg e.V.

Wie viel: Schüler zwischen zwölf und 17 Jahren; in 2011: 44

Seit wann: Projektstart 2009; seit 2011 gefördert durch die BürgerStiftung Hamburg



Foto: Kirsten Haarmann

KINDERRADIO OHRLOTSEN:

„Wenn schon Chaos, dann aber kontrolliert!“

Die neunjährige Anna hat anfangs fast gar nicht geredet. Aber wenn sie mit Kopfhörer auf den Ohren und Mikrofon in der Hand ihre eigene Stimme hören kann, spricht sie sogar – wenn auch leise – ganze Moderationen ein. Kein Problem: Die Lautstärke kann ja „nachgepegelt“ werden.

Von solchen Erfolgsgeschichten kann Medienpädagogin Andrea Sievers von den „Ohrlotsen“ berichten. Ob Lina, die den Schwimmmeister überredet hat, aus dem riesigen Technikeller des Schwimmbades berichten zu dürfen oder Jim, der fast gar nicht still sitzen kann, außer beim Schneiden seiner Umfragen vor dem Schnittcomputer – die Entwicklungssprünge der Kinder sind kaum zu übersehen. Einmal pro Woche treffen sich acht bis 13 Schüler verschiedener Grundschulen, um gemeinsam mit der Medienpädagogin der Motte e.V. und ihrem Assistenten zu recherchieren, Ortsbesuche und Interviews zu machen und schließlich alle Aufnahmen zu schneiden und mit Sound und Musik zu versehen. So entstehen im Laufe eines Jahres drei einstündige Sendungen für TIDE 96.0. Themen gibt es genug, wie der elfjährige Robert weiß: „Können wir nicht mal ein Interview mit den Blue Devils machen? Oder bei der Hamburger Tafel in Osdorf vorbeischauen? Oder einen Bericht über den Science-Fiction-Laden machen? Oder das neue Osdorfer Zirkuscafé Abraxkadabrax vorstellen? Oder, oder, oder...?“ Sein Leitspruch: „Wenn schon Chaos, dann aber kontrolliert!“ //

Die fliegenden Reporter von den „Ohrlotsen“.

Was: Kinderredaktion, die eigene Radiosendungen auf Tide 96,0 sendet

Wo: Osdorfer Born

Wer: Motte e.V.

Wie viel: Acht bis zwölf Grundschüler, die nachmittags freiwillig am offenen Angebot teilnehmen

Seit wann: Projektstart 2009; seit 2011 gefördert durch die BürgerStiftung Hamburg



Foto: Projekt

Mit einem großen Satz über den Bach: Die Patenkinder renaturieren den Fangdieckgraben.

BACHPATENSCHAFT FANGDIECKGRABEN:

Umweltschutz – ein Abenteuer vor der eigenen Tür

Ob Minus- oder Plusgrade, Sonnenschein oder Starkregen: Jede Woche gehen ca. 20 kleine Bachpaten von der Ganztagschule Langbargheide an den Fangdieckgraben, um dort ihre Mission zu erfüllen. Ausgerüstet mit Gummistiefeln, Keschern und Becherlupen untersuchen sie diesen zunächst genauestens. Angeleitet vom Umweltpädagogen Andreas Lampe, der sie im Sachkunde- oder Deutschunterricht vorbereitet hat, wissen sie, dass der Bach wie viele in den 70er Jahren begradigt wurde. Eine natürliche Flora und Fauna kann jedoch nur in ursprünglich schlängelnden Bächen Fuß fassen. Bereits die Zahl der gefangenen Tiere verrät den kleinen Umweltaktivisten einiges über die Gewässergüte. Um die Fließgeschwindigkeit des Wassers zu erfahren, setzen die Grundschüler kleine Segelböötchen ins Wasser. Im zweiten Schritt bauen die Kinder mit Kies und Geröll Strömunglenker ein, um dem Bach

mehr Struktur zu geben. Totholz sorgt für verbesserte Lebensbedingungen vieler Wassertierarten, schädliche Unkräuter werden ausgerupft und nützliche Pflanzen im Uferbereich gepflanzt. Und natürlich befreien die Bachpaten ihren Graben von Müll.

Diese Umweltschutz-Abenteuer sorgen nicht nur für glänzende Augen bei den zehn Schulklassen, die im Laufe eines Halbjahres mindestens einmal an die Reihe kommen. Die jungen Bachpaten erleben so „Biologie live“ – und ihre Erkenntnisse erörtern ihre Lehrer weiter mit ihnen im Unterricht. //

- Was:** Renaturierung des schulnahen Baches mit Grundschulern
- Wo:** Lurup
- Wer:** Schulverein der Schule Langbargheide
- Wie viel:** 180 Kinder aus zehn Bildungshausklassen
- Seit wann:** seit ca. zehn Jahren mit Pausen; seit August 2011 mit Mitteln der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg



Foto: Petra Hipperling

Auf Entdeckungstour im Naturschutzgebiet.

KLEINE LEBENSRAUMEXPERTEN:

Weitere Horizonte

„An einem der schönsten und eisigsten Wintertage sind wir mit den KiTa-Kindern am Deich Rodeln gegangen. Die Begeisterung in ihren Augen war unbeschreiblich!“ Angelika Schapals, Umweltpädagogin bei der Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP) auf der Bunthäuser Spitze in Wilhelmsburg, bildet die Kleinen mit Leib und Seele zu Experten in ihrem direkten Lebensumfeld aus. Ihre Motivation überträgt sich auf die Kinder in dem migrantisch geprägten Stadtteil, die ansonsten kaum rauskommen und oft nicht wissen, dass sie in Hamburg und sogar auf einer Insel wohnen. Integration durch Naturerleben und die Vermittlung von regionalem Orientierungs- und Umweltwissen ist das Konzept bei den „Kleinen Lebensraumexperten“, die dank einer Zuweisung des Bußgeldfonds bereits im zweiten Jahr gefördert werden können. „Diese Arbeit ist so wichtig“, so Schapals, denn ihre Schützlinge kennen „ihr“ Wilhelmsburg kaum. Bei ihren Entdeckungstouren in das Naturschutzgebiet Heuckenlock, an den Großbaustellen in Wilhelmsburg-Mitte oder zum Leuchtturm beim Elbe-Tidebauzentrum Bunthaus geht es immer auch darum, aktiv Sprache und Motorik zu fördern. Schapals Konzept, Unbekanntes durch praktische Erfahrung greifbar zu machen, trifft bei den Kindern ins Schwarze: Wenn die Natur als selbst gebastelte Kette um den Hals baumelt, bleibt die Umwelt in bester Erinnerung! //

- Was:** Nahraum- und Umweltbildung durch 14-tägige Stadtteil- und Naturexkursionen
- Wo:** Wilhelmsburg
- Wer:** Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP) e. V.
- Wie viel:** Pro Schuljahr ca. 20 KiTa-Kinder
- Seit wann:** 2010, seit Beginn gefördert von der BürgerStiftung Hamburg



KÖLIBRI UND LESEN IN ALTONA:

Der Leselust ins Netz gehen

Wie ein dichtes Netz spannt sich die facettenreiche Leseförderung der GWA durch die Stadtteile St. Pauli und Altona-Altstadt. Das Besondere am Leseclub im Kölibri und am mobilen Projekt „Lesen in Altona“ (LiA) ist die Verbindung zwischen Gemeinwesen- und Netzwerkarbeit, zwischen sozialer und pädagogischer Förderung und der Steigerung der Lesemotivation. Und das nahtlos durch ein ganzes Kinderleben und sehr gut vernetzt mit KiTas, Schulen, (Vor-) Leseinitiativen und sozialen Einrichtungen: Vom Kleinkindalter bis zum pubertierenden Jugendlichen – zielgruppengerecht und mit großer Sorgfalt werden die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse in kreative Lese-Angebote übersetzt. Jeden Nachmittag ist beispielsweise die 1000 Bücher umfassende Jugend-Bibliothek im Kölibri allen Kindern aus dem Quartier zugänglich und das Kategorisieren und Ausleihen der Bücher organisieren die jungen Besucher komplett allein. Daneben gibt es im Leseclub zahlreiche Einzelprojekte und der Spaß, den die Jugendlichen am Vorlesen, an den Spielen rund ums Wort haben, ist deutlich zu spüren. Seit neuestem auch in der wöchentlichen Redaktionssitzung der Kinderzeitung „Kölibri-Kids“, die vier Mal im Jahr erscheint.

Bezogen auf LiA unterstreicht auch die von Engagierten der BürgerStiftung Hamburg durchgeführte Evaluation die herausragenden Netzwerkqualitäten und das große Potenzial zur Steigerung der Leselust, gerade durch die früh beginnende Förderung. Maßgeblich tragen dazu auch die 30 ehrenamtlichen VorleserInnen bei, die in vier Stadtteil-Schulen wöchentlich Leseförderung abseits vom Lehrplan mit Freude und Leichtigkeit ermöglichen. Um die bewiesenen Erfolge – 2011 wurde der Leseclub als ein herausragendes Projekt der Stadtkultur nominiert – dieser vielen Projektbausteine besser sichtbar zu machen, steht nun die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes und eines vereinheitlichten Außenauftritts an. //

GENERATION@:

Medienkompetenz als Schlüssel für den Alltag

„Ich dachte, wir verändern hier Computerspiele. Aber was wir heute gemacht haben, ist noch viel cooler!“, so eine begeisterte Schülerstimme aus den Evaluationsbögen. 155 Jugendliche zwischen zwölf und 16 Jahren nahmen an den Creative-Gaming-Workshops an drei Schulen in Schnelsen, Lohbrügge und Eimsbüttel teil. Sie selbst aktiv mit dem kreativen Potenzial von Computerspielen auseinanderzusetzen und daraus neue Spielversionen oder Videoclips zu erstellen, knüpft an die Lebensrealität der Schüler an und schlägt so die Brücke von passiver Konsumhaltung zum aktiven Erweitern der eigenen Medienkompetenz. „Denn diese stellt eine Schlüsselkompetenz in der mediatisierten Welt dar“, erklärt Medienpädagoge Andreas Hedrich, Projektleiter beim jaf e.V.. Bei durchschnittlich vier Stunden pro Tag am Computer – am Wochenende noch mehr – nützt dieser Ansatz den Jugendlichen direkt und alltäglich. Neben den verschiedenen Perspektiven auf die eigene Mediennutzung vermittelt generation@ auch soziale Kompetenz: Die Kinder und Jugendlichen kommen über die Medien in Kontakt und werden gemeinsam kreativ. Dieser Facettenreichtum zahlt sich aus: Ein Workshop-Teilnehmer präsentierte seine Creative-Gaming-Ergebnisse stolz bei der Ringvorlesung Medienkompetenz an der Universität Hamburg. //

Foto: Carlo Zamboni



Bücher machen Spaß.

- **Was:** Lese-, Sprach- und Sozialkompetenz-Förderung
- **Wo:** An verschiedenen Orten in Altona und im Kölibri-Stadtteilkulturzentrum auf St. Pauli
- **Wer:** Gemeinwesenarbeit (GWA) St. Pauli e. V.
- **Wie viel:** 280 Kinder zwischen 0 und 14 Jahren beim Lesen in Altona (LiA), 500 Kinder und Jugendliche zwischen 3 und 17 Jahren im Leseclub
- **Seit wann:** seit 2005 Leseclub im Kölibri, seit 2007 LiA, beides von Beginn an gefördert von der BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit Gruner + Jahr

Foto: Tipp24 SE



Die eigene Mediennutzung kritisch hinterfragen – gemeinsam kreativ werden.

- **Was:** Creative-Gaming-Workshops für Schüler zwischen zwölf und 16 Jahren und Klickerkids-Ferienworkshops für Kinder zwischen neun und 14 Jahren
- **Wo:** Schulen und öffentliche Einrichtungen in verschiedenen Stadtteilen
- **Wer:** Als Kooperationsprojekt der BürgerStiftung Hamburg mit dem jaf – Verein für Medienpädagogische Praxis e. V. und der Tipp24 SE
- **Wie viel:** 200 Teilnehmer
- **Seit wann:** Kooperation mit Tipp24 SE seit 2008, ab 2011 auch mit jaf e.V.

Was: Berufsorientierungsprojekt für Jugendliche zwischen zehn und 20 Jahren. Schüler konstruieren gemeinsam mit Azubis und Profis Objekte, die normalerweise von Berufstätigen gebaut würden.

Wo: Schnelsen und Nordwesten von Hamburg

Wer: autonome jugendwerkstätten Hamburg (ajw) und BürgerStiftung Hamburg

Wie viel: Sechs Azubis. Rund 50 Schüler der Julius-Leber-Gesamtschule

Seit wann: Oktober 2010 mit Mitteln der Margot und Ernst Noack-Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg



Foto: Kristen Haarmann

Berufsorientierung live: Eine Schülerin lernt von einem Azubi, wie sie am besten schweißt.



Foto: Projekt

Auf das erste Projekt (oben) folgte gleich das zweite! Stolz präsentieren die Jugendlichen der ajw und Werkstatteleiter A. Gawronski das Ergebnis der letzten Monate.

FAST FASTER SCHNELSEN:

Dreharbeiten in der Kfz-Werkstatt

Wenn es so weiter geht, ist die Kfz-Werkstatt der ajw der erste Jugendberufshilfeträger, der mit eigener Autoproduktion in Serie geht! Bereits im Schuljahr 2010/11 hatte der Betrieb mit Schülern der Julius-Leber-Gesamtschule und seinen Azubis einen Golf 3 GTI komplett zerlegt und zum Rallyewagen neu aufgebaut. Das Projekt hatte die BürgerStiftung Hamburg mit Mitteln einer Treuhandstiftung angestoßen. Deren Stiftungsgründer, das verstorbene Ehepaar Noack, hatte in Schnelsen gelebt und zeitlebens ein Autohaus geführt. Rund ein dreiviertel Jahr nach Fertigstellung des Golfs meldete das ZDF Interesse an, über ein solches Projekt eine Dokumentation zu drehen. Gesagt, getan. Mit Mitteln des ZDFs, der BürgerStiftung Hamburg und Privatspenden entstand diesmal eine Replica des Opel Ascona B, der mit Jochi Kleint als Weltmeisterauto von 1979 in die Geschichte eingegangen ist. Sechs Azubis zwischen 16 und 21 Jahren schraubten und schweißten unter Anleitung ihres Kfz-Mechatronik-Meisters Alexander Gawronski, bis das Blech Funken sprühte. Projektbegleitende Coachings und Seminare führten die Teilnehmer an ihre Grenzen. Sozialpädagogisch betreut wurden die fünf Jungen und das Mädchen in der Zeit von der BürgerStiftungs-Projekt Koordinatorin Liv Sachisthal. Gesendet wird die mehrteilige Serie unter dem Titel „Schrauben für die Zukunft“ voraussichtlich im Sommer 2012 im ZDF-Hauptprogramm.

Parallel zu den Dreharbeiten lief das Projekt „fast faster schnelsen 2“ weiter, bei dem rund 50 Schüler der Julius-Leber-Schule wieder mit den Azubis der ajw gemeinsame Sache machten. Unter der Regie der Tischler-Meisterin Barbara Mohr und mehreren engagierten Lehrern entstanden ein Windrad, das in der Lage ist, Strom zu produzieren, beeindruckende Kunst-Stelen und ein Platz für einen Außengrill auf dem Schulgelände. So konnten die Teilnehmer die Werkstätten „Tischlerei“, „Kfz“ und „Garten- und Landschaftsbau“ kennenlernen und ihre Vorstellungen bestimmter Berufsbilder konkretisieren. //

Weitere im Jahr 2011 geförderte Bildungsprojekte

- „Die Lupe“ – Schülerzeitung von Grundschulkindern in Lurup
- „Wohnschiffprojekt Altona“ – Orientierungs-/Deutschkurs für junge Flüchtlinge
- „HoG ´smittkids“ – Hausaufgabenhilfe und Stadtteilentwicklung auf der Horner Geest
- Lerntherapie an der Schule Frohmestraße und der Julius-Leber-Schule in Schnelsen
- Kochgruppe im Mädchentreff Kirchdorf Süd
- „Bildog FM“ – Radiomachen für Jugendliche im Hamburger Osten
- Powerboys – Gewaltpräventionsprojekt für Jungen in Lohrbrügge
- MULTI – Sprachtraining für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge im Karoviertel
- Kochkurs an der Grundschule Maretstraße in Harburg
- Integrative Jugendstadtteilzeitung in Eidelstedt
- „Wissen oder Was“ – Berufsorientierungskurs für Jugendliche mit Migrationshintergrund

- „Triff Deine Wahl“ – Peer-to-Peer-Nachhilfeprojekt in Neuwiedenthal
- „Bildung beginnt im Magen“ – Koch- und Ernährungskurs in der Neustadt
- Sprachförderung durch Tanztheater in Wilhelmsburg
- Projekt zur Prävention sexuellen Missbrauchs für Mädchen mit Beeinträchtigung
- Deutschkurs für jugendliche Straftäter in der JVA Hahnhöfersand
- Bertini-Preis

Aus Spenden der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg konnten gefördert werden:

- „Nest im Astweg“ – Mittagessen und Hausaufgabenhilfe in Eidelstedt
- „Jobbrücke“ – Mentorprojekt zur Berufsorientierung in Schnelsen
- „Projekt Sehnsucht“ – gewaltpräventives Kursangebot in Lurup

Förderschwerpunkt Kinder und Jugend:

Kulturprojekte

Foto: Hans-Ulrich Frank



Das schlechte Abschneiden deutscher Schüler im internationalen Vergleich hat an den Schulen zu einer Konzentration auf die „Kernfächer“ Deutsch, Mathematik und die Naturwissenschaften geführt. Schulfächer wie Musik, Kunst oder Darstellendes Spiel gelten als randständig – kulturell-ästhetische Bildung wird im Bildungssystem vernachlässigt. Zugang zu musischen Angeboten bleibt dadurch den bildungsnahen Schichten, die sich privat finanzierte Angebote leisten können, vorbehalten.

Kultur ist Identität

Deshalb sieht es die BürgerStiftung Hamburg als ihre Aufgabe, durch Projekte in Kooperation zwischen Schulen und externen Kulturschaffenden die kulturelle Bildung an den Schulen zu stärken und durch kostengünstige Angebote im außerschulischen Bereich Kunst und Kultur auch Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten zugänglich zu machen.

Die Projekte zielen dabei grundsätzlich darauf, die Fähigkeit zu vermitteln, Kultur aktiv selbst zu „praktizieren“ – also selbst zu musizieren, zu tanzen, zu schauspielern, zu malen oder auf andere Weise künstlerisch zu gestalten, statt bloß Zuschauer zu sein.

Angebote zur musikalischen Früherziehung bieten die Möglichkeit für eine erste spielerische Begegnung mit Musik, Rhythmus und der eigenen Stimme. Die „**Kleinen Kosmonauten**“ unternehmen Ausflüge in die Welt verschiedener kultureller Genres und probieren diese selbst aus. Bei „**Musica Altona**“ oder dem Nachahmerprojekt „**Musikklang Horn**“ geht es darum, selbst ein Instrument zu erlernen. Das gemeinsame Musizieren in kleinen Gruppen fördert das Aufeinander Hören und damit Wahrnehmungs- und Teamfähigkeit.

Neue Perspektiven gewinnen

In der Kultur geht es immer um vielfältige Blickwinkel. Künstlerische Zugänge helfen, Dinge mit anderen Augen zu sehen, und bieten so ein großes Potential für die Verständigung über Unterschiede hinweg. Das gilt im Hinblick auf kulturelle Vielfalt wie beim Projekt „**zusammenwachsen**“ im interkulturellen Garten in Wilhelmsburg, ebenso wie bei den „**Schlumpfern**“, wenn Menschen mit Handicap gemeinsam mit Schülern künstlerisch arbeiten.

„**LuKuLuLe**“ bietet die Möglichkeit, den eigenen Themen künstlerisch Ausdruck zu verleihen – es geht oft um die erste Liebe oder Konflikte in der „peer group“, um Zukunftswünsche und die Suche nach Orientierung. Die jungen Künstler entwickeln ihre Phantasie, Kreativität und Gestaltungsfähigkeit. Sie haben Raum für eine kritische Reflexion der eigenen Identität und gesellschaftlicher Realität. Hier wie auch bei „**Musik und Toleranz**“ wird für die Teilnehmer erlebbar, dass hinter einem Auftritt viel Arbeit steckt, und dass künstlerische Arbeit auch mit Disziplin zu tun hat.

Selbstbewusstsein stärken

Wenn die „**Rockkids St. Pauli**“ bei Veranstaltungen im Stadtteil auf der Bühne stehen, oder die Teilnehmer des Tanzprojekts „**Step by Step**“ ihre Choreographien im würdigen Rahmen des Ernst-Deutsch-Theaters präsentieren, sind das Momente mit großer Strahlkraft, die wichtige Impulse für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und den Aufbau starken Selbstbewusstseins geben. Die Forschung zum Thema „Resilienz“ zeigt, dass solche Erfolgserlebnisse das Potential haben, Kinder mit schwierigen Startbedingungen zu stärken, damit sie ihren Lebensweg erfolgreich meistern – trotz eines Umfelds, das durch Armut, Sucht, Gewalt oder Missbrauch geprägt ist. In diesem Sinne entfalten Projekte zur kulturellen Bildung auch präventive Wirkung. //



Foto: Kathrin Milan

Beim Häuschen-Bauen lernen, die eigene Umwelt zu gestalten.

tekten ihre Häuser in der Grünfläche des Parks zu einem Modell ihres Quartiers zusammen. Die Arbeit an der frischen Luft und die positiv bestärkende Begleitung der Künstlerin zeigen enorme Früchte bei den Teilnehmern: Kinder, die nie alleine arbeiten, gestalten ein eigenes Haus, die Jungen loben die Mädchen, zerstreute Kinder arbeiten ganz konzentriert, viele fragen in der Pause, wann es endlich weitergeht, die wilden „Störer“ malen ganz vertieft. Ein wenig scheinen hier alle Kinder ein Zuhause gefunden zu haben. //

ZUSAMMENWACHSEN – STADTMODELL WILHELMSBURG:

Kunst, frische Luft und Austausch für kleine Architekten

Flugzeuge und Bomben waren auf dem ersten Wand-Bild zu sehen. Daneben malte er Blumen, Bäume, die Sonne und seine Familie. Über das erste Gemälde hatte er „Vergangenheit“ geschrieben, das zweite nannte er „Zukunft“.

Dieser kleine Wilhelmsburger ist nicht das einzige Kind in Hamburg, das mit Kriegs- und Fluchterlebnissen zurechtkommen muss. Beim Projekt „zusammenwachsen – Stadtmodell Wilhelmsburg“ hat seine Familie eine Anlaufstelle, eine Möglichkeit zum Austausch mit anderen Menschen und einen Garten gefunden. Ihr Sohn kann sich dort kreativ ausleben. Denn eigentlich bietet die Künstlerin Kathrin Milan künstlerisches Schaffen für Kinder aus dem Stadtteil an. In Kita- oder Schulgruppen oder beim freien Sonntagsangebot bauen Kinder zwischen vier und neun Jahren Häuschen aus Ytong-Steinen auf dem Gelände am Veringkanal. Nach dem Bemalen setzen die kleinen Archi-

- Was:** Nachbau des Stadtteils mit selbstgebauten Häuschen im Outdoor-Modell
- Wo:** Wilhelmsburg, am Veringkanal
- Wer:** Kiör e.V.
- Wie viel:** Über 500 Kinder in Kita- oder Schulgruppen oder bei freien Sonntagen, oft mit Familie
- Seit wann:** Projektstart 2007; seit 2010 mit Mitteln der Firma Räder-Vogel und der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg

MUSIK UND TOLERANZ:

Moderne Sprachförderung, nicht nur für kleine Popstars



Foto: Projekt

Musik und Toleranz – für beides braucht man Mut, aber beides zusammen macht auch eine Menge Mut, wie die Schülerinnen bei „Young Kids on Stage“ bewiesen haben.

Popstar werden, klar! – lautet die Antwort vieler Jugendlicher auf die Frage nach ihrem Berufswunsch. Was es aber bedeutet, mit der eigenen Sprache und Gesang zu arbeiten, Aufnahmen im Studio zu machen oder gar vor Publikum zu stehen, ist eine ganz andere Sache. Die vier Mädchen und die zwei Jungen trauten sich zunächst nicht, eine kleine Geschichte zusammen vorzutragen und im Studio aufzunehmen. Daraufhin ließen die Anleiter von M.u.T. die Mädchen und Jungs noch einmal getrennte Aufnahmen machen. Als die Jugendlichen das Ergebnis anschließend anhörten, waren sie so begeistert, dass sie ihre Ängste über Bord warfen und die Geschichte noch einmal gemeinsam einspielten. Auf das Ergebnis waren die sechs Schüler sehr stolz.

An verschiedenen Stadtteilschulen hat der Verein „Musik und Toleranz“ in 2011 drei von der BürgerStiftung Hamburg geförderte Projekte durchgeführt. Ziel ist neben der Ausbildung von Medienkompetenz immer auch die Förderung sprachlicher Fähigkeiten und des Selbstvertrauens. //

- Was:** Hörbuch- und CD-Produktion, Aufnahme und Live-Präsentation von Songs mit Schülern
- Wo:** Stadtteilschulen in verschiedenen Stadtteilen
- Wer:** Musik und Toleranz e.V. (M.u.T.)
- Wie viel:** Schüler zwischen acht und 18 Jahren; in 2011: 46
- Seit wann:** Projektstart 2003; seit 2008 gefördert durch BürgerStiftung Hamburg, in 2012 mit Mitteln der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg



MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG:

Wie Cowboy Jim auf Hip-Hop vorbereitet

„Der Cowboy Jim aus Texas, der tags auf seinem Pferd saß, hat einen Hut aus Stroh, und darin saß ein Floh!“ Dass dieser Floh den Jim nicht nur aufs Klo begleitet, sondern ihn am Ende vor den Bösewichtern beschützt, das wissen die Kinder bei der „Musikalischen Früherziehung“ in Schnelsen-Süd ganz genau. Und nicht nur das! Sie können das Cowboy-Lied auch schnell oder langsam, laut oder leise und rhythmisch oder fließend singen – je nachdem, ob Jim grade aufgeregt oder müde, gut drauf oder auf der Flucht ist. Und damit haben die Drei- bis Sechsjährigen bereits viele Grundprinzipien der Musik verinnerlicht. Aufbauend auf dieser Basis werden sie später viel leichter Noten lesen, singen und Instrumente lernen können.

Einmal in der Woche kommt die Musical-Darstellerin, Musik- und Tanzpädagogin Juliane Steiner ins Stadtteilhaus „Projekt 38“. Während die Kinder unter ihrer Anleitung bei Singspielen experimentieren, Rhythmus-Instrumente ausprobieren oder sich zu Musik bewegen, können sich die Eltern beim Kaffee untereinander oder mit den Ansprechpartnern im Haus austauschen. Wegen der großen Nachfrage nach dem Musikangebot hat die Musikpädagogin schon nach kurzer Zeit einen zweiten Kurs ins Leben gerufen. Hier lernen Kinder ab sechs Jahren. Bei ihnen ist allerdings nicht Cowboy Jim, sondern Hip-Hop gefragt. //

Foto: Projekt



Spielend leicht musizieren lernen.

Was: Wöchentliches offenes Musizier-Angebot

Wo: Schnelsen-Süd

Wer: Projekt 38

Wie viel: 25 Kinder ab drei Jahren in zwei Gruppen

Seit wann: seit August 2011 mit Mitteln der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg



Foto: Projekt

Selbst gebaut und selbst gespielt: Schlumper und Schülerin mit ihrer „Gizeige“.

SCHULE CHEMNITZSTRASSE UND DIE SCHLUMPER

Was ist eine Gizeige?

Im Atelier der Schlumper gibt es außer Malen und Zeichnen viele weitere Möglichkeiten für künstlerisches Schaffen. Eine Erstklässlerin war von einer Geige, die sie von der Schule her kannte, so fasziniert, dass sie unbedingt ein solches Instrument selber bauen wollte. Diesen Wunsch trug sie in das Projekt „Schule Chemnitzstraße und die Schlumper“. Im Laufe eines Jahres besuchen dort alle Erst- bis Viertklässer das Atelier, um gemeinsam mit den Künstlern mit Behinderung zu malen, zu plastizieren oder zu bauen. Die Konstruktion einer Geige war jedoch eine Premiere! Nach dem Aufzeichnen und Aussägen aus einer Sperrholzplatte entstand ein Objekt, das ein wenig an eine Gitarre erinnerte. Die junge Künstlerin bemalte ihr Instrument fantasievoll und gab ihm den Namen „Gizeige“. Nach dem Bespannen mit Saiten aus Nylonband waren dieser sogar ein paar zarte Töne zu entlocken!

Die Zusammenarbeit von Künstlern des renommierten Künstler-Kollektivs „Schlumper“ und den Grundschulern ist äußerst fruchtbar. Vielleicht liegt es daran, dass beide Gruppen das Thema „Stigmatisierung“ und „Ausgrenzung“ kennen – die Künstler mit Behinderung ebenso wie die Kinder, von denen ein Großteil Migrationshintergrund hat. Vielleicht liegt es auch an der Bewunderung und Unterstützung, die sie sich gegenseitig entgegenbringen. Die Ergebnisse sind auf jeden Fall – von gestalteten Treppenhäusern bis hin zur „Gizeige“ – für die Betrachter eine wahre Freude. //

Was: Künstler mit Behinderung und Grundschüler arbeiten gemeinsam künstlerisch im Atelier

Wo: Louise-Schröder-Schule in Altona Altstadt (früher Schule Chemnitzstraße)

Wer: Freunde der Schlumper e.V.

Wie viel: Über 400 Grundschüler pro Jahr

Seit wann: Projektstart 1995; seit 2006 wiederholt gefördert durch BürgerStiftung Hamburg

Foto: Budnianser-Hilfe e. V.



Die Trommelgruppe von Musica Altona.

Was: Musikalische Früherziehung, Instrumentalunterricht für Kinder und Jugendliche ab fünf Jahren
Wo: Altona
Wer: Musica Altona e. V.
Wie viel: 160
Seit wann: Gefördert seit 2002

MUSICA ALTONA UND MUSIKKLANG HORN:

Langfristige Förderung spielt die erste Geige

„Das Projekt ist an einem seiner Kernziele angekommen: Jugendliche musizieren aktiv in Gruppen und haben Spaß dabei!“ So bilanziert Vereinsvorstand Patricia Renz nicht ohne Stolz das Jahr 2011 für Musica Altona. Dazu beigetragen hat maßgeblich, dass Musica Altona als „Anschluss-Projekt“ SchülerInnen auch nach dem Auslaufen von unterrichtsinternen Instrumentalprogrammen wie „Jedem Kind ein Instrument“ ermöglicht, ihrem lieb gewonnenen Hobby weiter nachzugehen. Gerade in der sensiblen Phase ihrer musikalischen und persönlichen Entwicklung werden Kinder und Jugendliche dadurch aufgefangen und können weiter qualifiziert musizieren. „Ohne diese Möglichkeit würden die meisten aufgeben oder unbefriedigend vor sich hin probieren“, fasst Renz ihre Erfahrungen zusammen. Eindrücklich zeigt dieses Erfolgsmodell auch der Dokumentarfilm „20 Geigen auf St. Pauli“, der den Dozenten Gino Romero Ramirez und seine Geigenkinder porträtiert und der Musica Altona zahlreiche Auftritte und verdiente Aufmerksamkeit beschert hat.

Neben dieser nahtlosen und nachhaltigen Förderung hat sich der Verein ein neues Ziel gesteckt: Dass auch Kinder mit Behinderungen an den Instrumentalgruppen teilnehmen können. Mit viel privatem Engagement der Dozenten geschieht dies bereits in kleiner Zahl an der integrativen Louise-Schroeder-Schule. Die Begleitung durch eine Assistenzperson ist dabei eine große Hilfe. Über einen Antrag bei „Aktion Mensch“ soll das neue Vorhaben finanziert und damit der integrative Aspekt der breitenmusikalischen Bildung gefestigt werden. //

Foto: Projekt

LUKULULE:

Wie man über sich hinauswächst

Das Musikprojekt LuKuLuLe hat in 2011 weiter intensiv am Thema Partizipation gearbeitet. War es von Anfang an selbstverständlich, dass die jungen Künstler Texte und Geschichten für ihre Lieder und Musicals selbst entwickeln, so geht es jetzt zunehmend darum, dass alle Aktivitäten und die Zukunftsplanung für den Verein insgesamt gemeinsam gestaltet werden. Die Organisation der Veranstaltungsreihe Xpressions liegt jetzt ganz in der Hand der älteren Teilnehmer – eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Denn auf einmal gilt es auch Fragen wie die Finanzplanung zu berücksichtigen.

Beim Osterferiencamp auf Föhr konnte man die neue Philosophie beeindruckend beobachten: 40 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 21 Jahren waren gemeinsam unterwegs. Die Größeren kümmerten sich um die Jüngeren. Sie lasen ihren „Patenkindern“ Gutenacht-Geschichten vor oder brachten ihnen coole Breakdance-Moves bei. Estefano, 17 Jahre, erzählt: „Das war echt eine ganz tolle Zeit – wann ist man als Jugendlicher schon mit so vielen Kindern unterwegs? Ich bin selbst ein großer Bruder, und der Umgang mit den Kids hat mir echt Spaß gemacht!“ Eine Wiederholung des Feriencamps ist für Sommer 2012 geplant. //



Lilli (9) hat in Levi (19) einen echten Freund gefunden.

Was: Singen, Trommeln, Breakdance, Hip-Hop, Schauspiel
Wo: Schanzenviertel
Wer: LuKuLuLe e.V.
Wie viel: Rund 100 Kinder und Jugendliche von vier bis 20 Jahren
Seit wann: Gefördert seit 2004

STEP BY STEP – TANZPROJEKTE MIT HAMBURGER SCHULKLASSEN:

„Ich will weiter tanzen!“

Anneke Williams kann ihren Ohren kaum trauen – am Telefon ist ein Sechstklässler der Ida-Ehre-Schule und bittet die vielbeschäftigte „Step by Step“-Projektleiterin, weiter an Tanz-Workshops teilnehmen zu dürfen. Auf Nachfrage bei der zuständigen Choreografin erfährt sie, dass es sich um einen anfangs sehr schüchternen Jungen handelt, der vor dem Start von „Step by Step“ in seiner Schule noch nie getanzt hatte.

Der Anrufer ist nicht der einzige Schüler, der Feuer gefangen hat. Fast alle der über 1.400 Kinder und Jugendlichen, die mittlerweile an „Step by Step“ teilgenommen haben, haben von dem Projekt profitiert. Mit ihren Klassen haben sie erste Tanzschritte gemacht, Themen überlegt, diese in Bewegungsfolgen übersetzt, miteinander und mit den eigenen Grenzen gekämpft und immer wieder geprobt, geprobt, geprobt. Um am Ende auf der großen Bühne des Ernst-Deutsch-Theaters vor über 400 Zuschauern zu stehen und als Klasse Applaus für die eigene Choreografie entgegenzunehmen...

Um das Projekt, das inzwischen im sechsten Schuljahr stattfindet, so erfolgreich durchführen zu können, ist mehr notwendig als Tanzunterricht. Mindestens 75 Stunden arbeiten ausgewählte Choreografen und Tanzpädagogen sowie Lehrer in enger Zusammenarbeit mit den Klassen. Exkursionen zu professionellen Tanz- und Theaterproduktionen und der Austausch mit einer zweiten teilnehmenden Schulklasse gehören für die Schüler zum Programm. Die Lehrer und Choreografen besuchen Fortbildungen und Vernetzungstreffen, die für ein professionelles Kulturmanagement qualifizieren. Ziel ist es, die Schulen in den Stand zu versetzen, auch selbständig ähnliche Kulturprojekte durchführen zu können.

Kein einfaches Unterfangen, zumal viele Stadtteil-Schulen mit der mehrmals veränderten Schulreform zu kämpfen haben. Ein Kulturprojekt wie „Step by Step“, das die Ausbildung einer positiven, neuen Schulidentität unterstützt und in Schulklassen – auch mit sehr unterschiedlich leistungsstarken Schülern – ein Gemeinschaftsgefühl hervorruft, trägt zu einer spürbaren Verbesserung der Situation an diesen Schulen bei. Für das Schuljahr 2012/13 suchen wir noch dringend Förderer! //

- Was:** Tanzprojekte mit Hamburger Schulen
- Wo:** Fünf Stadtteilschulen in Langenhorn, Eimsbüttel, Farmsen, Harburg und Barmbek
- Wer:** Conecco UG – Management städtischer Kultur in Kooperation mit BürgerStiftung Hamburg
- Wie viel:** 258 Kinder aus elf 5. bis 10. Klassen
- Seit wann:** März 2007, initiiert von der BürgerStiftung Hamburg und Stadtkultur Hamburg e.V.

Foto: Kirsten Haarmann



Die Schüler der Stadtteilschule Heidberg mit ihrer Schirmherrin, Tagesschau-Sprecherin Linda Zervakis.

Foto: Anja Beutler



Probenarbeit an der Erich Kästner Schule.

Weitere im Jahr 2011 geförderte Kulturprojekte

- „Blechbeat Studioworks“ – Songs schreiben und produzieren in Harburg
- „Kleine Kosmonauten“ – kulturelle Entdeckungsreisen mit Kindern aus Jenfeld
- „Die Jungfrau von Orleans“ – Theaterprojekt im Rahmen vom Plattform-Festival am Ernst-Deutsch-Theater
- „Superhero Academy“ – Theaterprojekt mit Video- und Kostümwerkstatt in der Neustadt
- „JENKITOS – Die Traumtänzer“ – Tanzprojekt in Jenfeld

- „Musikzauberer“ – Kinderchorprojekt in St. Georg
- Musikklang Horn – Geigen- und Saz-Unterricht für Kinder und Jugendliche ab fünf Jahren

Aus Spenden der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg konnten gefördert werden:

- „Rockkids St. Pauli“ – Rockmusikmachen im Hafenviertel
- Trommelgruppe im Flüchtlingslager Sieversstücken



Foto: Kirsten Haarmann

Förderschwerpunkt Kinder und Jugend:

Bewegungsprojekte

Jeder sechste Fünfjährige in Hamburg weist motorische Defizite auf oder ist überge-
wichtig, wie die aktuelle Schuleingangserhebung unterstreicht. Ein Grund dafür ist,
dass Freizeit zunehmend „Medienzeit“ bedeutet und drinnen im Sitzen stattfindet.
Die Verdichtung innerstädtischen Raumes bedeutet auch, dass sich in einer Groß-
stadt wie Hamburg immer weniger „Spielräume“ im ursprünglichen Wortsinn auftun:
Platz, um draußen zu spielen und toben. Ein weiterer Schwerpunkt der BürgerStif-
tung Hamburg sind daher Angebote zur Bewegungsförderung.

Konzentration, Durchhaltevermögen und Respekt

Sport wirkt der Bewegungsarmut entgegen und hilft, Körperkraft, Ausdauer und Gelenkigkeit zu entwickeln. Die physische Gesundheit stellt dabei eine wichtige Grundlage für das psychische Wohlbefinden dar, denn Körperbeherrschung und Fitness fördern eine positive Einstellung zum eigenen Körper. Erfolgserlebnisse beim Sport stärken zudem das Selbstbewusstsein, das regelmäßige Trainieren fordert Disziplin und Durchhaltevermögen.

Jede Sportart für sich gibt jedoch auch ganz spezifische Impulse für die körperliche und psychische Entwicklung. Im Kung-Fu-Training bei „Wu Sheng“ verbindet sich äußerste Präzision in den Bewegungsabläufen dezidiert mit dem Erlernen ethischer Werte, sozialer Kompetenzen und der Fähigkeit zur Selbstbehauptung. Die Gewichtheber der „Starken Jungs von Johann Martin“ benötigen eine Kombination von hoher Konzentration und Schnelligkeit, bei „Lufisch“ wird nicht nur eine lebensrettende Grundfertigkeit vermittelt, Schwimmen fördert auch Motorik und Koordination. Beim Teamsport Volleyball geht es neben Schnelligkeit und Kraft insbesondere um das gute Zusammenspiel im Team, das gleiche gilt für das Segeln. Und das Training von „Box-Out“ bietet nicht nur ein Ventil zum Aggressionsabbau durch Bewegung. Gleichzeitig wird Respekt und Achtsamkeit gegenüber den Mittrainierenden eingeübt, gesteuert durch klare Regeln und Grenzen.

Phantasievolle Bewegungslandschaften

Psychomotorisch angelegte Projekte verfolgen einen anderen Ansatz der Bewegungsförderung. Der „Tollhafen“ auf der Veddel, „Alle Sinne stärken“ in Eidelstedt und das Bewegungsangebot in der Lensiedlung nehmen die Wechselwirkung zwischen körperlich-motorischer und geistig-seelischer Entwicklung in den Blick. Ein Beispiel: Durch Bewegung wird die Zusammenarbeit der beiden Hirnhälften aktiviert, das stärkt die Konzentrationsfähigkeit. Projekte nach psychomotorischem Konzept geben den Kindern Impulse, sich ganz natürlich zu bewegen. Die Aktivität der Kinder soll aus eigener Motivation entstehen. Mit vielfältigen Materialien schaffen sie sich phantasievoll selbst gestaltete „Bewegungslandschaften“. Anders als beim Erlernen bestimmter Sportarten, bei dem es darum geht, festgelegte Bewegungsabläufe einzuüben und genau zu reproduzieren, können die Kinder hier Bewegungsvielfalt entdecken und erobern so fehlende „Spielräume“ zurück. //

Was: Kostenloses, wöchentliches offenes Bewegungsangebot auf Psychomotorik-Basis
Wo: Lenzsiedlung/Lokstedt
Wer: Lenzsiedlung e.V.
Wie viel: 20 Kinder zwischen drei und sechs Jahren mit Eltern
Seit wann: Projektstart in 2010, seit August 2011 Förderung durch Mittel der Margot und Ernst Noack-Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg



Bewegungsfertigkeiten und Vertrauen aufbauen – Eltern und Kinder gemeinsam an den Turngeräten.

ELTERN-KIND-TURNEN LENZSIEDLUNG:

Hand in Hand Vertrauen aufbauen

„Wir müssen leider draußen warten!“ heißt es bei den meisten Kinder- und Jugendprojekten für die Eltern. Ganz anders beim „Eltern-Kind-Turnen“ in der Lenzsiedlung. Hier nehmen Groß und Klein von Anfang bis Ende gemeinsam am Angebot teil. Jeden Mittwochnachmittag stürmen 20 Drei- bis Sechsjährige die Turnhalle der Grundschule Vizeinstrasse. Gemeinsam mit der Erzieherin und Bewegungspädagogin Shoreh Bahadoran bauen sie nach ersten Aufwärmungsspielen einen Parcours auf. Der kann jedes Mal anders aussehen und bietet immer Herausforderungen für motorische Grundeigenschaften wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination. Und dann geht's los: Erwachsene und Kinder balancieren, kriechen, klettern, rollen, schwingen und hangeln sich durch die Halle, wobei mal die Großen, mal die Kleinen die Nase vorn haben. Und wenn es irgendwo einmal so gar nicht weitergeht, heben Mama oder Papa die kleinen Sportler einfach über eine Hürde hinweg. So wächst nicht nur die Bewegungsfähigkeit, sondern auch das Vertrauen auf beiden Seiten.

Ein kleines Beispiel dafür ist die Erfolgsgeschichte der dreijährigen Fadia. Zu Beginn hatte sie Angst, die Turnhalle zu betreten. Beim ersten Mal setzte sie sich auf die Bank und beobachtete die anderen Kinder. Weil sie in der ganzen ersten Zeit immer nachdenklich und zurückhaltend blieb, war ihre Mutter sehr besorgt. Doch mit der Zeit kam Fadia aus sich heraus, öffnete sich immer mehr und war mit Spaß dabei. Und nicht nur sie, auch ihre Mutter nahm mit wachsender Begeisterung am Angebot teil. Mittlerweile sind die beiden so gut wie jeden Mittwoch in der Turnhalle dabei. //

BOXOUT:

Von Erfolg gekrönt



Leyla Horn gibt ihre Erfahrung und Motivation an die Nachwuchsboxerinnen weiter.

Ziel von Box-Out ist es, den Teufelskreis von Jugendgewalt an Schulen, von Bildungsbarrieren und mangelnder Integration zu durchbrechen. Dafür nutzt das ehrgeizige Projekt die attraktive olympische Sportart Boxen – in der Beliebtheits-Skala gleich hinter Fußball –, die mit Fairness, strengem Regeln und gegenseitigem Respekt den Schlüssel für die Arbeit auf Augenhöhe mit den Jugendlichen bereithält. Doch der Sport stellt nur den Einstieg in die Box-Out-Familienbande dar, die den häufig enttäuschten und chancenlosen Jungboxern auch noch mit Hausaufgabenhilfe, Prüfungsvorbereitung und Lehrstellenvermittlung neue Lebens- und Berufsperspektiven eröffnet. Und das extrem erfolgreich, wie das Beispiel von Leyla Horn zeigt: 2011 wurde die 17-jährige bei den Deutschen Box-Meisterschaften in ihrer Gewichts- und Altersklasse Dritte! Seit der 7. Klasse trainiert sie in dem Präventionsprojekt, absolvierte ihren Hauptschulabschluss und war danach Klassenbeste in dem einjährigen Berufsvorbereitungs-Programm 9-Plus, das Box-Out mit der Schule Slomannstieg und Partnerbetrieben als Schule-Praxis-Modell initiiert hat. Klar, dass sie ohne Probleme einen Ausbildungsplatz gefunden hat, der sie erfüllt: In der Box-Out Gym in Hammerbrook wird sie Sport- und Fitnesskauffrau. //

Was: Olympisches Boxen zur Gewaltprävention
Wo: 48 Kurse in 24 Hamburger Schulen (10 davon fördert die BürgerStiftung Hamburg) und offenes Training in der Box-Out Gym Hammerbrook
Wer: Box-Out gGmbH
Wie viel: 550 Jugendliche ab der 7. Klasse
Seit wann: Förderung seit 2007



Foto: Projekt

Singen und Schwingen – die Tollhafen-Kinder genießen die Aufmerksamkeit und den Freiraum in der Halle.

KINDERAKTIONSHALLE TOLLHAFEN:

„Ivo, Ivo – Anschwung!“

Wer glaubt, er könne ein Bewegungs-Projekt für Kinder anbieten, ohne selbst seinen Kreislauf anzukurbeln, hat sich getäuscht. Auf der Veddel bringen rund 250 Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren wöchentlich ihre Anleiter ins Schwitzen! Seit November 2009 hat dort die Kinderaktionshalle Tollhafen ihre Türen für die jungen Stadtteilbewohner geöffnet, neuerdings sogar an fünf Nachmittagen in der Woche. Neben Parcours und Bewegungslandschaften, die sich die Kinder immer wieder anders aufbauen können, wird auch Fußball gespielt oder in den neu eingebauten Seilen und Netzen geklettert und geschwungen. Gefragt ist die Initiative und das Organisationstalent der Teilnehmer, die keine fertigen Angebote vorgesetzt bekommen, sondern selbst tätig werden sollen, um ihre Bewegungswünsche zu erfüllen. Anreize und Hilfestellung durch die bis zu vier Anleiter pro Nachmittag verstehen sich von selbst.

Soweit die Theorie. In der Praxis kommt da schon mal Liedgut zum Einsatz:

Als Sportwissenschaftler und Projektleiter Ivo Hoin eines Tages ein Netz an vier Tauen befestigt und in dieses eine gemütliche Matte legt, wird der „fliegende Teppich“ sofort von drei elfjährigen Mädchen in Beschlag genommen und geschaukelt was das Zeug hält. „Ivo, Ivo, Ivo - Anschwung!!“ lautet der Appell, der durch die

ganze Halle zu hören ist. Stirnrunzelnd nähert sich der Tollhafen-Leiter: „Das geht doch auch freundlicher, oder?? Vielleicht mit einem Lied?“ Kichernd und zaghaft geht es los: „Der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da“. Draußen sind es minus sieben Grad Celsius. Komisch. Aber solange sie singen, kriegen sie Anschwung.

Die Mischung aus Freiraum für selbstbestimmte Bewegung und liebevoller Betreuung durch die Anleiter ist mit Sicherheit ein Hauptfaktor für den Erfolg der Kinderaktionshalle. Das Bewegungsangebot ist mittlerweile eine feste Institution auf der multikulturellen Veddel, die eine Entlastung nur allzu gut gebrauchen kann. Dass Kinder und Anleiter auf Trab gebracht werden, ist einer großzügigen Privatspenderin zu verdanken! //

Weitere im Jahr 2011 geförderte Bewegungsprojekte im Schwerpunkt Bewegung

- „Die starken Jungs von Johann Martin“ – Gewichthebe-training in Barmbek
- „Lufisch“ – Integration durch Schwimmen in Lurup
- Volleyballgruppe im Mädchentreff Neuallermöhe

Aus Spenden der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg konnten gefördert werden:

- „Wu Sheng“ – Kung Fu für Kinder auf St. Pauli
- „Alle Sinne stärken“ – Psychomotorische Angebote und Sprachförderung in Lurup

HAMBURGER ANKER:

Kinderschutz von Anfang an

Foto: Projekt



Ein liebevolles Zuhause beflügelt Kinder, gibt ihnen die Sicherheit, die Welt zu entdecken, Freunde zu finden, sich selbst zu erproben. Der Stiftungsfonds HAMBURGER ANKER fördert Projekte, die Eltern stark machen, damit mehr Hamburger Kinder auf den Rückhalt in ihrer Familien zählen können. Damit leistet der HAMBURGER ANKER einen wirksamen Beitrag zu mehr Schutz vor Vernachlässigung und Kindesmisshandlung.

Der ANKER nimmt gerade diejenigen Familien in den Blick, die höhere Hürden nehmen müssen als andere. Eltern in prekären Lebenslagen, in Armut, Arbeitslosigkeit oder in Trennung, Alleinerziehende, Familien ohne feste soziale Einbindung, Eltern, die selbst als Kinder keinen liebevollen Umgang erfahren haben, Eltern, die sich sorgen um ihre Frühchen oder besonders herausfordernde Kinder.

Vernachlässigung entsteht aus Überforderung, Erschöpfung und manchmal auch aus Unwissen: Isolation, durchwachte Nächte, eigener Kummer, all dies nimmt Energien. Überforderten Eltern fällt es schwerer, Zuneigung zu zeigen und eine tiefe Bindung aufzubauen. Sie haben weniger Kraft um zu trösten, weniger Worte um zu ermutigen, weniger Energie für kleine Ausflüge und altersadäquate Spiele. Oft fehlt es an Wissen über Entwicklungsschritte und kindliche Bedürfnisse. Überlastung schlägt dann leicht in Aggression und Vernachlässigung um. Je länger dieser Zustand anhält, umso gravierender sind die Folgen für die Kinder.

- Schwer vernachlässigte Kinder wachsen langsamer und bleiben messbar hinter der motorischen Entwicklung ihrer Altersgenossen zurück.
- Sie schneiden deutlich häufiger schlecht in der Schule und in kognitiven Tests ab.
- Sie haben oftmals eine sehr unsichere Bindung an die Mutter, finden keinen Ort für Gefühle wie Kummer und Traurigkeit.
- Im Kontakt mit anderen Kindern sind sie eher zurückgezogen und wenig geschickt in der Konfliktlösung, das wiederum verschlechtert ihre soziale Position und bestätigt ihr schlechtes Selbstbild.
- Ängste, Depressionen und Suchtgefährdung begleiten vernachlässigte Kinder oft ein Leben lang.

Das Deutsche Jugendinstitut geht davon aus, dass nur jedes zehnte stark vernachlässigte Kind es schafft, sich aus dieser negativen Spirale zu befreien. Doch wer früh hilft, kann viel bewirken. Deshalb reagieren die Förderprojekte des HAMBURGER ANKERS, so unterschiedlich ihre Ansätze auch sind, alle sehr früh auf erste Anzeichen der Überforderung und gehen aktiv auf Eltern zu. //

VON ANFANG AN

Vertrauen aufbauen

2011 stand ganz im Zeichen des Ausbaus dieses Förderschwerpunktes: Die wellcome-Fee, seit Beginn des HAMBURGER ANKERs in der Förderung, wird nun ausschließlich von der BürgerStiftung Hamburg gefördert. Drei neue Förderprojekte sind hinzugekommen.

Die Bindungsfördernde Beratung für Eltern des Vereins von Anfang an e.V. hilft in enger Zusammenarbeit mit Kinderärzten in sozial benachteiligten Stadtteilen Müttern mit unruhig schlafenden, häufig schreienden Babys und Müttern, die – erschöpft von schlechten Nächten und dauernder Inanspruchnahme – am Rande ihrer Belastbarkeit stehen. Oft sind es die Kinderärzte, die von den Überlastungssituationen zuerst erfahren. Deshalb ist dem Verein die Zusammenarbeit mit und in den Praxen vor Ort so wichtig. Hier forschen die Expertinnen mit den Eltern nach Gründen der Unruhe, suchen nach gelungenen Momenten in der Eltern-Kind-Beziehung, schärfen den Blick für die Bedürfnisse des Babys und bauen Vertrauen in die elterliche Intuition auf. //

Foto: Projekt



Das Team vom Verein „Von Anfang an“.

MEHRGENERATIONENHAUS FLAKS E.V.

Raus aus der familiären Isolation



Foto: Projekt

Einen anderen Ansatz verfolgt das Programm Hauptschulabschlüsse für junge Mütter im Mehrgenerationenhaus FLAKS e.V. in Altona-Nord. FLAKS bietet jungen Müttern die Chance, ihren Hauptschulabschluss nachzuholen und bereitet sie gut qualifiziert mit Unterstützung von ehrenamtlichen Patinnen auf die externe Prüfung vor. Das Projekt aktiviert Mütter, bindet sie in das familienberatende Umfeld des Mehrgenerationenhauses ein und verbessert ihre Möglichkeiten, selbständig für ihre Familien sorgen zu können. Während die Mütter hier einen ersten wichtigen Schritt heraus aus der familiären Isolation und hinein die Arbeitswelt schaffen, spielen die Kinder gut betreut in der hauseigenen Kinderbetreuung oder im benachbarten Kindergarten. //

Im Treffpunkt FLAKS e.V. können Mütter Netzwerke aufbauen.



Foto: Kirsten Haarmann



Zuwendung und Unterstützung für Eltern und Kinder.

INSELMÜTTER

Vernetzung auf der Insel

Die Inselmütter Wilhelmsburg/Veddel beraten ehrenamtlich Familien mit Migrationshintergrund. Von der Elternschule Wilhelmsburg geschult und be-

gleitet, haben die Inselmütter mit türkischen, arabischen und russischen Wurzeln einen guten Zugang zu den Familien ihrer Communities. Sie beraten, übersetzen, begleiten zum Arzt, machen Familien mit den Hilfe-, Bildungs- und Freizeitangeboten auf der Insel bekannt. Sie bieten Müttern ein Forum, um über ihre Familiensorgen sprechen zu können, holen frisch zugewanderte Familien aus ihrer Isolation. Mit der Förderung durch den HAMBURGER ANKER werden noch einmal verstärkt Familien mit kleinen Kindern von den Inselmüttern in den Blick genommen. Träger des Projektes ist die „Beruf und Integration Elbinseln gGmbH“ und die Elternschule Wilhelmsburg.

Frühe Hilfen in der Eltern-Kind-Beziehung sind besonders wirksam – wir sind froh mit unserem neuen Förderschwerpunkt in 2012 noch mehr Familien zu erreichen. Damit wir auch in Zukunft die Projekte stabil unterstützen können, brauchen wir weiterhin die großzügige finanzielle Hilfe unserer Spender und Förderer. //



Foto: Projekt

Die Inselmütter.

Was:	Stärkung der Elternkompetenzen von Anfang an, Kinderschutz.
Wo:	In ganz Hamburg
Wer:	<ul style="list-style-type: none"> wellcome Fee: Aufsuchende Beratung für Familien mit Kleinkindern, wellcome gGmbH Däumling: Hilfe und Beratung auf der Neonatologie, Deutscher Kinderschutzbund LV Hamburg u. Kinderkrankenhaus Altona Opstapje: Spiel- und Förderprogramm für Kleinkinder, Mehrgenerationenhaus Nachbarschatz, Rauhes Haus Nestlotse: Videografisch gestützte Beratung für Eltern mit Babys, Pestalozzi Stiftung Ab 2012: <ul style="list-style-type: none"> Inselmütter Wilhelmsburg / Veddel, BI Elbinseln gGmbH, Elternschule Wilhelmsburg Bindungsfördernde Beratung, Von Anfang an e.V. Hauptschulabschluss für junge Mütter, Mehrgenerationenhaus FLAKS e.V.
Wie viel:	174 Familien in 2011
Seit wann:	Start des HAMBURGER ANKERS 2009

Sonderkonto „Stiftungsfonds HAMBURGER ANKER“, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Konto 10 11 22 02 07



Foto: Kirsten Haarmann

Förderschwerpunkt

Bürgerschaftliches Engagement

„Wir sind mit dem Bestreben angetreten, das bürgerschaftliche Engagement von Hamburgern für ihre Stadt zu fördern und zu ermöglichen. Engagement nicht als Selbstzweck, sondern als Gestaltung einer Gesellschaft, in der der Einzelne nicht allein sich und seinen Weg im Blick hat, sondern danach fragt, was er mit seiner Kompetenz zum Gelingen eines fruchtbaren Miteinanders beitragen kann.“ So umreißt die Vorstandsvorsitzende Johanna von Hammerstein die Mission der BürgerStiftung Hamburg. Ehrenamtliche sind deshalb nicht nur eine tragende Säule unserer Stiftungsstruktur, sie sind auch die zentralen Akteure in einigen unserer Projekte.

Die Ziele können dabei je nach Projekt ganz unterschiedlich sein: Die VorleserInnen der „LeseZeit“ haben sich der Leseförderung verschrieben. Ihr Credo: „Die Lust am Lesen entsteht beim Zuhören“. Den Mentoren türkischstämmiger Kinder bei „Yoldaş“ liegt besonders die Integration am Herzen – verstanden als eine Begegnung auf Augenhöhe, bei der beide Seiten aufeinander zugehen und voneinander lernen. Die Juristen bei „Guter Rat vor Ort“ helfen mit ihrer unentgeltlichen Rechtsberatung bedürftigen Menschen und fördern dabei deren Rechtsmündigkeit. Und das Projekt „[You:stful] – Lernen durch Engagement“ sät den Samen bürgerschaftlichen Engagements mithilfe von engagierten Lehrkräften bei Hamburger Schülern, indem sie im Unterricht eigene Engagement-Projekte umsetzen.

Der „Make A Difference Day“, der einmal jährlich in Kooperation mit KPMG stattfindet, zeigt, dass auch ein Einsatz an einem Tag handfeste Ergebnisse haben und Raum für Begegnung schaffen kann.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Die Engagement-Projekte sind jedoch nicht nur Ausdruck gelebter Solidarität, auch die Ehrenamtlichen nehmen dabei etwas für sich mit. Die Mentoren lernen viel über die Lebenswelt türkischer Einwanderer in Hamburg und interkulturelle Kommunikation. Die Juristen gehen zufrieden nach Hause, wenn sie einem verzweifelten

Menschen mit ein paar ganz einfachen Tipps helfen konnten. Die Vorleser empfinden ihr Engagement als Bereicherung und festen Bestandteil ihrer Lebensplanung. Die engagierten Schüler erweitern ihre Organisations- und Leitungskompetenzen, werden selbstbewusster, ihnen fällt es leichter, auf Menschen zuzugehen und Konflikte zu lösen.

Eines haben alle diese Projekte gemeinsam: Sie schaffen Zusammenhalt über vorhandene Unterschiede in unserer sozial immer stärker segregierten Gesellschaft hinweg. Die Wissenschaft spricht hier von „bridging social capital“ und betont damit die besondere Qualität bürgerschaftlichen Engagements: Es schlägt Brücken zwischen Menschen, die sich normalerweise in ihrem Alltag nicht begegnen würden. Entsprechend lautet auch das Motto der BürgerStiftung Hamburg „Menschen verbinden – Zukunft stiften“. //

MENTORPROJEKT „YOLDAŞ“:

„Das passt!“

Seit dreieinhalb Jahren finden durch das Mentorprojekt „Yoldaş“ Menschen zueinander, die sich im Alltag wahrscheinlich selten begegnet wären. Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren aus türkischen Einwandererfamilien treffen sich regelmäßig in ihrer Freizeit mit einem Deutsch-Muttersprachler. So auch der achtjährige Talha und seine Mentorin, Lehrerin Elke Nadás: „Der Ansatz überzeugte mich sofort, nicht von den Defiziten bei den Kindern auszugehen, sondern ihre Stärken bei gemeinsamen Erlebnissen zu sehen und zu fördern.“ Talhas Mutter, Fatma Biterge, erfuhr bei einem Elterncafé in der Schule von „Yoldaş“: „Natürlich hatten wir vorher auch Bedenken. Aber das erste Treffen bei uns zuhause war sehr positiv. Schon als Elke 'Hallo' sagte, wusste ich, das passt.“ Das findet auch ihr Sohn Talha: „Elke und ich können gut miteinander reden. Wir spielen viel, fahren mit dem Fahrrad irgendwohin, gehen Eis essen oder ins Kino. Meinen Freunden würde ich auch einen Mentor empfehlen. Das macht immer gute Laune und man ist nicht einsam. Einmal waren wir auch im Planetarium, das kannte ich vorher noch nicht.“ Viel Neues lernt auch Elke: „Zwei Tage vor Weihnachten rief mich Talha an und sagte, ich müsse unbedingt kommen. Ich fuhr hin und wurde mit einem Weihnachtsgeschenk überrascht. Dabei hatte ich das Thema Weihnachten aus Unsicherheit gemieden, denn Talha und seine Eltern sind gläubige Muslime. Darauf Talha und seine Mutter Fatma: „Aber für Dich ist Weihnachten doch wichtig!“ Wir redeten dann lange über Religion und Rituale in unseren Kulturen. Ein Sankt Pauli-Becher war das Geschenk, weil Sankt Pauli doch mein Lieblingsverein ist.“ //

LESEZEIT:

Austausch stärkt und verbindet

Wie kann mit kurzen Konzentrationsspannen der Kinder in den Lesestunden umgegangen, wie auf Unruhe und Störungen reagiert werden? Diese Fragen stellen sich sowohl NeueinsteigerInnen als auch langjährige LeserInnen bei der LeseZeit immer wieder. Regelmäßige Weiterbildungsangebote nehmen daher einen großen Stellenwert ein. „Beim Seminar hat mich der Austausch mit den erfahreneren Vorleserinnen in meiner Unsicherheit als Neuling sehr unterstützt“, so Charlotte Wulff, die in Lurup lesen möchte. „Ich war erfreut, dass Probleme offen und ernsthaft angesprochen und gemeinsam Lösungen erarbeitet wurden.“ Mit der ehemaligen Lehrerin und Moderatorin Sigrid Stallbaum konnte die LeseZeit langfristig eine Referentin gewinnen, die brennende Fragen alltagsnah und mit großer Erfahrung beantwortet und praktische Methoden an die Hand gibt.

- Was:** Leseförderung
- Wo:** 32 Schulen, Kitas, Spielhäuser in verschiedenen Stadtteilen
- Wer:** 160 Ehrenamtliche der BürgerStiftung Hamburg
- Wie viel:** 325 Kinder von vier bis zwölf Jahren
- Seit wann:** Initiiert und gefördert durch die BürgerStiftung in Kooperation mit Gruner + Jahr Hamburg seit 2005

Was: „Yoldaş“ (türkisch für „Weggefährte“) verfolgt als Mentorprojekt das Ziel, Kinder aus türkischen Einwandererfamilien in ihrer Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, Bildungsimpulse zu setzen und den interkulturellen Austausch zu fördern.

Wer: Zweiergespanne aus sechs- bis zehnjährigen Kindern mit türkischem Hintergrund (Mentees) und ehrenamtlich tätigen Erwachsenen mit der Muttersprache Deutsch (Mentoren)

Wo: Altona-Altstadt und angrenzende Stadtteile, Osdorf/Lurup, Barmbek/Dulsberg

Wie viel: 90 Mentor-Mentee-Tandems seit Projektstart; derzeit sind rund 55 aktiv

Seit wann: Herbst 2008

Foto: Elke Nadás



Mentorin Elke Nadás und Mentee Talha bei einer Lehm-Aktion des Vereins Bunte Kuh.

Foto: Jenny Jacobi



Die Vorleserinnen von der LeseZeit stöbern in Lesefutter-Neuheiten.

Vor Ort leisten dann stadtteilbezogene Austauschtreffen wichtige Arbeit für die qualitativ hochwertige Leseförderung. Die TeamberaterInnen schaffen durch die häufigen Treffen die Möglichkeit, spezielle Herausforderungen in den lokalen Leseorten gemeinsam anzugehen und den Teamgeist zu stärken. Hier würde sich die LeseZeit über „Nachwuchs“ freuen! //

Was: Engagementförderung und Unterrichtsentwicklung

Trägerschaft: BürgerStiftung Hamburg: Fortbildung, Vernetzung, Know-how

Wer nimmt teil: Zwei Grundschulen, sieben Stadtteilschulen und drei Gymnasien. 320 Schülerinnen und Schüler

Kooperationspartner: LI (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg), Bundesnetzwerk Service-Learning

Seit wann: 2008 gefördert durch die Stiftung Rapsblüte

[YOU:SFUL] – LERNEN DURCH ENGAGEMENT:

Von Mut, Verantwortung und Karamellpudding

Bereits zum zweiten Mal ließ die evangelische Wichern-Schule ihren gesamten 7. Jahrgang ins „Lernen durch Engagement“ starten. Über siebzig Zwölf- bis 13-Jährige schwärmten in Horn und Umgebung aus, um sich zwei Monate lang für eine selbstgesuchte gute Sache zu engagieren. Sie gestalteten den Kindergottesdienst in ihrer Gemeinde mit, halfen in der Sozialpsychiatrie, gingen mit demenzkranken Senioren spazieren, verteilten Lebensmittel bei der Hamburger Tafel, schufen Ordnung in der Bücherhalle oder engagierten sich im Jugendhaus der Arche.

„Ich habe gelernt, dass man für sehr viele Sachen Verantwortung braucht, dass man Mut braucht, wie man Karamellpudding macht“, bringt eine Schülerin ihre Engagementerfahrung auf den Punkt. Diese Mischung aus Ermutigung und Handlungsorientierung kommt bei den Jungen und Mädchen gut an: 80 Prozent von ihnen wollen sich weiter engagieren – einige sind sogar gleich bei ihrer Engagementstelle geblieben. „Unsere Schüler erleben in dieser Unterrichtsform ganz viel Selbstwirksamkeit: andere Menschen verlassen sich auf sie und freuen sich über die gute Unterstützung. Das hat einen spürbaren Effekt auf das Selbst- und Verantwortungsbewusstsein der Kinder.“ so Susanne Buschbeck, Engagementlernen-Verantwortliche der Wichern-Schule. „Lernen durch Engagement“ gehört seit 2010 fest ins Schulprogramm der Stadtteilschule.

Auch die Bundesregierung hat diese Art der Engagementförderung mittlerweile entdeckt. Im Oktober diskutierten geladene Experten, darunter auch Vertreter des [You:sfu] - Netzwerks, im Dialogforum zur Nationalen Engagementstrategie darüber, wie Bund und Länder das Engagementlernen in Schulen unterstützen können. Ergebnisse und Beschlüsse werden 2012 erwartet. //



Foto: Kirsten Haarmann

Wichern-Schüler präsentieren ihr Engagement auf der [You:sfu] Jahrestagung 2011.

GUTER RAT VOR ORT

Von Rauchmeldern und Deutschkursen

Anne Jebens und Angela Wolters sind bei „Guter Rat vor Ort“ ehrenamtlich als Rechtsberaterinnen engagiert. Wenn man die beiden fragt, was sie dabei schon so erlebt haben, sprudeln die Geschichten nur so: „Weißt Du noch, der Messi? Er hatte eine Auseinandersetzung mit der Saga wegen der Überprüfung der Rauchmelder, wollte sie nicht reinlassen, weil es ihm peinlich war“, erinnert sich Anne Jebens. „Ja, und die Frau, die nie ihre Post öffnete“, erzählt Angela Wolters. „Es dauerte, bis ich begriff, dass sie nicht lesen konnte, denn sie sprach gut Deutsch. Beim Amt hatten sie ihr einen Kurs „Deutsch für Ausländer“ angeraten, aber das geht am Kern des Problems natürlich vorbei. Im Bürokraten-Alltag muss es immer schnell-schnell gehen. Wir können uns die nötige Zeit nehmen, um zuzuhören und zu verstehen, wo das Problem eigentlich liegt.“

Manchmal gibt es besondere Herausforderungen: Zum Beispiel, wenn jemand mit psychischen Problemen kommt. Für solche Situationen haben sich die Berater selbst Rat geholt: In einer Fortbildung wurden Strategien für einen angemessenen menschlichen und sprachlichen Umgang mit diesen Ratsuchenden vermittelt.

Drei der fünf Projektstandorte von „Guter Rat vor Ort“ betreibt die BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Hamburg-Altona. Das Fazit der beiden Juristinnen zu ihrem Engagement: „Davon könnte es noch viel mehr geben!“ //

Was: Kostenfreie Rechtsberatung für bedürftige Menschen

Wo: St. Pauli, Hamm, Osdorfer Born, Neustadt, St. Georg

Wer: 45 ehrenamtliche Juristen

Wie viel: Durchschnittlich 350 Beratungen pro Jahr

Seit wann: 1999 initiiert durch die BürgerStiftung Hamburg, seit 2004 in Kooperation mit dem SKF (Altona)



AG EVALUATION

Impulsgeber für Qualitätsentwicklung



Foto: Hans-Ulrich Frank

Das Team der Qualitätssicherung in der BürgerStiftung Hamburg: die AG Evaluation.

Seit 2006 engagieren sich Ehrenamtliche in der BürgerStiftung Hamburg in der Projektevaluation. Am Anfang steht die Sichtung der Projektakte. Insbesondere der Antrag mit der Beschreibung von Zielen und Arbeitsweise des Projekts und die regelmäßigen Berichte und Verwendungsnachweise, zu deren Vorlage jedes Projekt vertraglich verpflichtet ist, werden vom Evaluationsteam – in der Regel drei bis vier Personen – genau analysiert. Im Anschluss daran entwickeln die Ehrenamtlichen selbst Fragestellungen für die Datenerhebung. Auch die Interessen der Projektleitung fließen in das Evaluationskonzept mit ein.

AG PROJEKTE/PROJEKTBEGUTACHTUNG

Erfahrung und Verbundenheit fördern Qualität

Durch das öffentliche Antragsverfahren über die AG Projekte konnten im Jahr 2011 14 neue Projekte zur Kinder- und Jugendförderung mit einer Gesamtsumme von 43.300 Euro gefördert werden. Möglich wurde dieser Umfang durch die Erhöhung des Förderbudgets der AG Projekte von 30.000 auf 50.000 Euro. Bevor ein Projekt eine Förderung erhält, wird es von den gut 20 ehrenamtlichen Gutachtern, von denen die meisten bereits langjährige Erfahrung in der AG Projekte gesammelt haben und viele über entsprechende berufliche Expertise verfügen, auf seine Qualität geprüft. Die Grundlage für diese bilden die Förderrichtlinien, die in einem lebhaften Diskussionsprozess von Vorstand und AG Projekte immer wieder aktualisiert werden, um die Förderpraxis noch transparenter und eindeutiger zu gestalten. Bei den Projektbesuchen der Gutachter vor Ort spielt dann Offenheit, Neutralität und gezielte Fragen nach Verbesserung der Zukunftschancen, Integration, Zielgruppennähe

In der „Feldphase“ vor Ort im Projekt finden dann die unterschiedlichsten Methoden Anwendung: Von der Hospitation während der laufenden Projektarbeit über schriftliche Befragungen bis hin zu sehr arbeitsintensiven leitfadengestützten Einzelinterviews und Workshops.

Die Arbeit der Evaluationsteams mündet stets in einen schriftlichen Bericht. Dieser benennt Erfolge und beobachtete Problempunkte und gibt konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Projekts und wird mit den Projektverantwortlichen diskutiert. Auf diese Weise kontrolliert die BürgerStiftung Hamburg, ob die Fördergelder tatsächlich im geplanten Sinn eingesetzt werden, und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Projekte. Das Engagement der derzeit rund 15 Ehrenamtlichen bewegt sich damit im Spannungsfeld zwischen Beratung und Kontrolle und erfordert hohe kommunikative Kompetenzen und Fingerspitzengefühl. //

und Teilnehmerzahl eine zentrale Rolle. „Die Begeisterung und Professionalität der Macher der Projekte besticht mich bei fast jedem Ortsbesuch. Ich genieße es, plausibel und faktenreich vermittelt zu bekommen, warum wir das Projekt fördern sollten“, beschreibt Monika Geißler ihre Motivation als Gutachterin. So entsteht eine Verbundenheit zwischen Förderprojekten und den Gutachtern, die die Projekte nicht selten langjährig begleiten und mit ihren Einblicken und Erfahrungen wiederum die Förderpraxis bereichern. //



Foto: Kollibri

Treuhandstiftungen

Die BürgerStiftung Hamburg als Stiftungsverwalter

Jede Stiftung ist einzigartig, denn jeder Stifter begründet aus seiner persönlichen Situation heraus eine neue, individuelle Institution. Sie ist geformt nach seinen Wünschen und Bedürfnissen und gestaltet gemäß seiner Geschichte und Motivation. Wer mit einer Stiftung etwas bewegen möchte, Formalitäten und Verwaltungsaufwand aber scheut und sich lieber auf die inhaltliche Arbeit konzentrieren

möchte, der kann unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg eine Treuhandstiftung gründen. Elf Stifter haben das bereits getan:

- **August Mohr Stiftung** (gegr. 2002): Förderung von Einrichtungen und Projekten zur Obdachlosenhilfe sowie zur Unterstützung mittelloser junger Mütter
- **Blankenburg´sche Hamburg-Stiftung** (gegr. 2008): Fördert die künstlerische Entwicklung von begabten Kindern aus finanzschwachen Familien sowie Kunst-, Theater- und Literaturprojekte
- **C. Kaehlert Stiftung** (gegr. 2007): Förderung von sozialen Einrichtungen und Unterstützung von Einrichtungen, die sich der Rettung von Schiffbrüchigen widmen
- **Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder** (gegr. 2002): Fördert STEP Elternkurse (Erziehungsschwierigkeiten begegnen – Familienleben kooperativ gestalten) und das Projekt „Fit for Life“ – Vorbereitung auf Elternschaft, Elternpflichten und Kinderrechte
- **Jens-Steineke-Stiftung** (gegr. 2011): Förderung von Natur- und Umweltschutz in Hamburg und seinem norddeutschen Umland sowie der Jugendhilfe
- **Stiftung Hamburg-Verbundenheit** (gegr. 2003): Förderung politischer Bildung sowie des Andenkens an die Hamburger Bombenopfer im Zweiten Weltkrieg (Finanzierung einer Dauerausstellung in der Gedenkstätte St. Nikolai)
- **Helga Bruhn Stiftung** (gegr. 2002): Förderung von Tier- und Artenschutz
- **Karl Andreas Voss Erben Stiftung** (gegr. 2006): Förderung von Gewaltpräventions- und Sportprojekten

- **Margot und Ernst Noack Stiftung** (gegr. 2007): Fördert in Kooperation mit der BürgerStiftung Hamburg eine Vielzahl von Projekten (s.S. 7, 8, 10, 12, 13, 15, 17, 18)
- **Stiftung Marienhöhe** (gegr. 2000): Fördert Schülernachhilfe, Vorbereitung für den Berufseinstieg sowie sozialpädagogische Betreuung von Schülern
- **Stiftung Esperanza** (gegr. 2011): Förderung startet 2012; Satzungszweck: Jugendhilfe, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Schutz von Ehe und Familie sowie mildtätige Zwecke (s.S. 27)
- Die eigenständige **Berlin Will Stiftung** wird vertraglich betreut.
- Eine Kooperationsvereinbarung besteht mit der rechtsfähigen **Radbruch´schen Stiftung von 1970**

Außerdem betreut die BürgerStiftung Hamburg folgende **Namens- und Zweckstiftungen:**

- **Käte-Wünn-Zustiftung** (2001): Förderung von Entwicklungs- und Bildungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen
- **Vincenz und Rona von Raffay Stiftung** (2007): Förderung von Kinder- und Jugendprojekten
- **Heike Donau-Erbslöh Zustiftung** (2011): Förderung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher, Förderung der Lesekompetenz
- **Eckart-Kümmell-Stiftung** (2011): Förderung von Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung der Bildung von Moral und Charakter sowie der Integration

TREUHANDSTIFTUNG ESPERANZA GEGRÜNDET:

Benachteiligungen abbauen und in Krisenzeiten stärken



Foto: Projekt

Im Jahr 2011 ging bei den Dollen Deerns eine integrative Spielgruppe an den Start, die beim Weihnachtsturnier des Sportvereins BFSV Atlantik '97 prompt den ersten Platz belegte!

Eine neue Treuhandstiftung in Trägerschaft der BürgerStiftung Hamburg hat im Sommer 2011 ihre Arbeit aufgenommen. „Esperanza“ verfügt über ein Stiftungsvermögen von einer Million Euro, dessen Erträge der Förderung der Jugendhilfe, der Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, dem Schutzes von Ehe und Familie sowie mildtätigen Zwecken zugute kommen sollen.

Die ersten drei Projekte für die Förderung sind ausgewählt. So wird 2012 ein Projekt an der Schule Maretstraße unterstützt, bei dem drei bis vier Kinder oder Jugendliche mit besonderen seelischen Problemen regelmäßig therapeutisch begleitet werden. Die

Kinder und Jugendlichen erhalten außerhalb der Unterrichtszeit regelmäßige Einzeltherapiestunden, soweit sinnvoll auch zusammen mit den Eltern.

Auch die wellcome-Fee profitiert von der Stiftung Esperanza. Das Projekt betreut seit 2002 junge Mütter in der ersten Zeit nach der Geburt des Kindes. Die wellcome-Fee berät, vernetzt, stärkt die Potenziale in der Familie und hilft auch gelegentlich mit Anschaffungen, die für das gesunde Aufwachsen von Kindern notwendig sind.

Drittes Projekt in der Förderung durch die Stiftung Esperanza ist die Volleyballgruppe der „Dollen Deerns“ in Neu-Allermöhe. Das Training schult die sportlichen und sozialen Fähigkeiten der Teilnehmerinnen, von denen viele aus Familien mit Einwanderungsgeschichte stammen. Im Jahr 2011 entstand eine neue Spielgruppe, in der behinderte und nichtbehinderte Mädchen zusammen trainieren.

Wir danken der großzügigen Stifterin, die anonym bleiben möchte, für ihr vorbildliches Engagement. //

KARL ANDREAS VOSS ERBEN STIFTUNG:

Mit dem Seepferdchen ins Segelboot

Die Zeitungen berichten immer wieder darüber: Viele Kinder können nicht schwimmen. Die Chance, es zu lernen, erhält auch in Hamburg nicht jedes Kind. Als Ursachen gelten zu wenig Platz in den Bädern, zu wenig ausgebildete Schwimmlehrer, aber auch Widerstand in Migrantenfamilien, von dem besonders Mädchen betroffen sind.

Im Zentrum Osdorfer Born des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) wollten sich Geschäftsführerin Chrisoula Grekopolou und ihre Mitstreiter nicht mit dieser Misere zufrieden geben. Sie fragten bei der Karl Andreas Voss Erben Stiftung an, ob diese bereit sei, einen Schwimmkurs zu fördern. 2011 wurde der Kurs für knapp ein Dutzend Jungen und Mädchen gestartet und mit der Verleihung des „Seepferdchen“-Abzeichens erfolgreich abgeschlossen. Als Belohnung konnten die frisch geehrten Schwimmer an einem Segelkurs teilnehmen. Gesegelt wurde in „Optimisten“ auf dem Schack-See, einem Naherholungsgebiet des Osdorfer Born.

Positiv wurde vom Beirat der Karl Andreas Voss Erben Stiftung auch ein Antrag des DRK in Osdorf beschieden, Mitarbeiter mithilfe eines Anti-Gewalt-Trainings noch besser auf ihre Aufgaben in diesem Stadtteil mit seinen zahlreichen sozialen Problemen vorzubereiten. Die achtstündige Fortbildung für alle Teammitglieder der Kinder- und Jugendarbeit beurteilten alle Teilnehmer als sehr hilfreich.

Foto: Silke Jungen



Schwimmen ist nicht nur Spaß an der Bewegung sondern auch eine lebensrettende Fähigkeit.

Der Osdorfer Born soll künftig noch stärker ins Zentrum der Fördertätigkeit der Voss Erben Stiftung rücken. Das ist auch und vor allem der Wunsch von Stifterin Dorothee Schlüter. //



Foto: E. v. Selchow

Die Preisträger des Elternpreises der Gudrun Halbrock Stiftung 2011.

GUDRUN HALBROCK STIFTUNG ZUM WOHLER DER KINDER:

Eltern mit Wirkung

Die „Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder“ unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg konzentrierte ihre Arbeit im Jahr 2011 auf die Weiterverbreitung der Elternfortbildung nach der sogenannten STEP-Methode. Diese galt es, in Hamburger Schulen und Kindereinrichtungen bekannt zu machen. Zu diesem Zweck finanzierte die Stiftung mehrere Elternkurse und Trainerfortbildungen mit und half dabei, die Idee bei Eltern- und Schulvereinen zu fördern. Im Herbst 2011 lobte sie den Elternpreis „Hoch im Kurs: Eltern mit Wirkung 2011“ für engagierte Eltern aus, die vom Nutzen des STEP-Elterntrainings überzeugt sind, sich aktiv beteiligen und Partnereinrichtungen davon überzeugen.

„Eltern mit Wirkung“ sind im Sinne dieses Ehrenpreises Frauen und Männer, die gemeinschaftlich Verantwortung übernehmen, damit Elterntraining in den betreffenden

Einrichtungen realisiert wird. Die öffentliche Verleihung der Preise fand im Oktober in der Schule Mendelssohnstraße statt. Dabei wurden fünf Preise in Höhe von insgesamt 17.500 Euro vergeben, und zwar an die Kita „KAP Strolche“, den Verband Alleinerziehender Mütter und Väter sowie die Gesamtschulen Lohbrügge, Mendelssohnstraße und Cranz.

Ein weiteres Projekt der Treuhandstiftung ist „Fit for Life – Vorbereitung auf Elternschaft“ in 8. bis 10. Schulklassen. Mit großem Engagement gibt Derya Dürer diesen Unterricht bereits an drei Hamburger Schulen. Schwerpunkte sind das soziale Lernen mit gegenseitigem respektvollem Umgang in Partnerschaft und Familie sowie die Förderung des Gemeinsinns. Ferner unterstützt der Umgang mit den Baby-Simulatoren von der BabyBedenkzeit das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen in Bezug auf Sexualität und eine eventuelle Familienplanung. //

JENS-STEINEKE-STIFTUNG:

Natur in der Großstadt entdecken und erleben

„Den Großstadtkindern fehlt es an Möglichkeiten, in ihrem Lebensumfeld Natur und Landschaft, Tiere und Pflanzen zu erleben und zu beobachten. Mit meiner Stiftung möchte ich daher Projekte fördern, die Kinder und Jugendliche wieder mehr an die Natur heranführen. Auch in der Großstadt Hamburg geht das!“ Mit dieser Zielsetzung des Stifters Jens Steineke entstand im Juli 2011 die Jens-Steineke-Treuhandstiftung.

Der Stifter ist ein Hamburger Immobilienkaufmann, der sich auch als langjähriger Großstadtbürger die Liebe zur Natur bewahrt hat. Seit seinen eigenen Jugendjahren hat er sich in Vereinen oder Gruppen engagiert, die das Ziel verfolgen, insbesondere Kinder und Jugendliche für einen kundigen und behutsamen Umgang mit der Natur und Umwelt zu gewinnen.

Demgemäß definiert die Satzung der neuen Stiftung die Förderung des Natur- und Umweltschutzes in Hamburg und Umland sowie die Jugendhilfe als Stiftungszweck. Jugendliche sollen die Natur besser verstehen und den verantwortungsbewussten Umgang mit ihr lernen. Mit dieser Zielsetzung können auch der Aufbau und die Arbeit naturkundlicher Jugendgruppen sowie Renaturierungsmaßnahmen durch Jugendliche gefördert werden.

Foto: Annette Schmidt



Jens Steineke

Die formalen Voraussetzungen für das Wirken der neuen Stiftung waren gegen Jahresende 2011 weitgehend hergestellt, so dass für das Jahr 2012 die Förderung eines geeigneten Projektes vorgesehen ist. //



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT & FUNDRAISING:

Wer will und kann, der darf!

In der Öffentlichkeitsarbeit steht die Überarbeitung des Corporate Designs im Jahr 2011 im Mittelpunkt. Die Vorgabe lautet, das unverwechselbare Erscheinungsbild der BürgerStiftung Hamburg, das in den Publikationen zum Ausdruck kommt, zu erhalten, und doch die positiven Inhalte der Stiftungsarbeit durch mehr Frische, mehr Dynamik und mehr Farbigkeit noch besser durch das äußere Erscheinungsbild zu transportieren. Das neue Corporate Design findet erstmals in der November-Ausgabe des neuen Informationsbriefes „Rückenwind“ Anwendung und stößt auf sehr positive Resonanz. Der „Rückenwind“ – ein neuer Name, der zum Segel im Logo passt – wird künftig vier Mal jährlich erscheinen und damit eine aktuellere Berichterstattung über die Arbeit der BürgerStiftung als der bisherige Infobrief ermöglichen. Der Jahresbericht 2010 erscheint zwar im Mai 2011 noch im bisherigen Design. Er ist aber übersichtlicher, klarer strukturiert und, wie die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen, auch emotional ansprechender. Der vorliegende Bericht strahlt bereits im neuen Design. Zwar blicken wir oft neidisch auf Bürgerstiftungen in kleineren Städten, die regelmäßig auf der Titelseite ihrer örtlichen Printmedien präsent sind, doch ist auch die BürgerStiftung Hamburg in den Medien präsent. Das Spektrum reicht von Veröffentlichungen im Fachmagazin „Die Stiftung“, über einen Fernsehbericht bei SAT 1 über das Projekt „Kung Fu für Kinder auf St. Pauli“, Artikel über verschiedene Projekte in den Hamburger Medien, Berichte über die Verleihung des 1. Norddeutschen Stiftungspreises, bei der die BürgerStiftung Hamburg den Ehrenpreis erhält, bis hin zu einem Artikel in der Süddeutschen Zeitung am Jahresende, in dem auch die BürgerStiftung Hamburg ausführlich erwähnt wird.

Im Bereich Veranstaltungen liegt der Schwerpunkt auf der intensiven Planung der großen Einweihungsfeier des neuen Domizils im Schopensteil zum Jahresbeginn 2012. Die Teilnahme an der Freiwilligenmesse „Aktivoli“, die elfte Podiumsdiskussion in Kooperation mit und bei Gruner + Jahr zum Thema „Jugend und soziale Netzwerke“, der „7. Abend der BürgerStiftung Hamburg“ zusammen mit und unterstützt durch die HSH Nordbank sowie verschiedene Besuche bei Stiftungsräten stehen auch 2011 wieder auf dem Programm. Bei den zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützern bedankt sich die Stiftung im Rahmen des Sommerbrunch und des Adventskaffees im November, der ersten Veranstaltung im neuen Haus.

Im Bereich Fundraising gibt es eine personelle Veränderung. Nach dem Weggang von Bettina Trabant übernimmt Annette Schmidt zusätzlich zu ihrer bisherigen Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit ab dem 1. September 2011 auch die Abteilung Fundraising. Grundlage ihrer Arbeit ist ein überarbeitetes Fundraising-Konzept. Neben der fundierten Information und Begleitung unserer Spender und Stifter, soll in Zukunft der Schwerpunkt noch stärker auf die Sichtbarkeit der Stiftungsarbeit in der Stadt gelegt werden, sodass die Menschen, die sich für ihre Stadt engagieren wollen, die BürgerStiftung Hamburg als kompetenten Partner noch besser wahrnehmen. Frei nach dem Motto: „Wer will und kann, der darf.“

Das jährliche Fördervolumen der BürgerStiftung Hamburg hat 13 Jahre nach der Gründung einen Umfang von ca. 800.000 Euro erreicht. Vor allem unsere Spender ermöglichen durch ihr finanzielles Engagement diese Arbeit. Denn noch immer werden 70 Prozent der Projektförderung der BürgerStiftung Hamburg aus Spenden, dagegen nur 30 Prozent aus Kapitalerträgen finanziert. Damit die laufenden Projekte, die jeweils hohen Qualitätsstandards unterliegen, auch weiterhin in dieser Höhe gefördert

werden können, sind wir auf engagierte Bürger angewiesen, die ihre Zeit, ihre Ideen und ihr Geld investieren. Die BürgerStiftung Hamburg arbeitet engagiert für die Bürger und ist getragen von engagierten Bürgern dieser Stadt. //



Der neue Informationsflyer.



Der neue Informationsbrief 'Rückenwind'.



Foto: Hans-Ulrich Frank

Die anderen Mieter (Stiftung Phönixs, Familienlotsen, Homann-Stiftung) konnten ihre Räume im Dezember und im Februar beziehen. Insgesamt wurde gut sieben Monate umgebaut und etwa eine Million Euro brutto in das Gebäude investiert, „eine im Verhältnis zu der doch sehr umfangreichen Sanierung sehr vertretbare Summe,“ wie Günter Muncke betont, als Vorstandsbeauftragter Vermögensanlagen und Immobilien verantwortlich für das Projekt. //

Ein bisschen Phantasie braucht man, um sich den zukünftigen Empfangsbereich vorzustellen.

STIFTUNGSHAUS SCHOPENSTEHL

Ein Traum wird Wirklichkeit

Erwerb und Umbau des neuen „Hauses der BürgerStiftung Hamburg“ gehören zu den spannendsten Stiftungskapiteln des Jahres 2011.

Alles begann 2010 mit der Suche nach größeren, bezahlbaren Büroflächen, die dank einer großen Zustiftung sowie des Hinweises einer der Hausbanken auf das Haus am Schopenstehl die entscheidende Wende nahm. Komplizierte Eigentumsverhältnisse führten dazu, dass erst drei Tage vor dem Jahreswechsel der Kaufvertrag unterzeichnet werden konnte. Die Suche nach Mietinteressenten verlief im Vorfeld parallel, so dass die oberen Etagen relativ schnell vermietet werden konnten.

Unmittelbar nach Kaufvertragsabschluss ging es an die Architektenauswahl. Aus vier Bewerbungen wählte der Vorstand das erfahrene Büro Winking Froh Architekten aus, die mit ihrem Konzept einer behutsamen Sanierung und eines modernen, aber zurückhaltenden Innenambientes überzeugten. Viele Planungs- und Ausschreibungsrunden waren nötig, um den Aufwand möglichst gering zu halten, dabei aber auch Maßnahmen zugunsten einer nachhaltigen Sanierung umzusetzen, beispielsweise bei den Heizkörpern, der Sanitäreinrichtung sowie der Dachdämmung.

Nachdem das Bezirksamt die Frist für die Baugenehmigung maximal ausgeschöpft hatte, ging es im Juli 2011 richtig los mit den Bauarbeiten. Mitte November waren die unteren drei Etagen für die BürgerStiftung Hamburg fertig und 200 Kartons, Möbel und Materialien wurden am 18.11.2011 vom Mittelweg in den Schopenstehl gebracht. Schon am darauffolgenden Montag nahm die BürgerStiftung ihre Arbeit in den neuen Räumlichkeiten wieder auf.

Wir danken allen Ehrenamtlichen – der Basis unserer Arbeit:

Siebertz, Birgid Sieckel-Giesecke, Renate Sienknecht, Florian Skiba, Lena Skiba-Duken, Gabriela Sönnichsen, Lena Sostmann, Ellen von Spanyi, Dr. Josephin von Spiegel, Detlev Stach, Annette Stamm, Korff-Peter Stange, Rolf

Foto: Hans-Ulrich Frank



Das Haus der BürgerStiftung Hamburg im Baugerüst.

Foto: Hans-Ulrich Frank



Endlich ist es soweit: Am Tag des Umzugs werden 200 Kartons, Möbel und Materialien vom Mittelweg 120 in den Schopenstehl 31 gebracht.

Personalien

Dr. Ulrike Murmann, Pröpstin des Kirchenkreises Hamburg-Ost / Bezirk Mitte-Bergedorf und Hauptpastorin an St. Katharinen, übernahm im Herbst 2011 den Vorsitz des Stiftungsrates. Sie löste damit Prof. Peter Rawert ab. Murmann: „Mit der Übernahme dieses Amtes möchte ich die wichtige Arbeit der BürgerStiftung Hamburg öffentlich vertreten, sie auf ihrem weiteren Wege engagiert unterstützen und damit meinen persönlichen Beitrag dazu leisten, die Zukunft unserer Projekte für Kinder und Jugendliche zu sichern.“ Dr. Ulrike Murmann ist der BürgerStiftung Hamburg seit 2009 über ihre Mitgliedschaft im Stiftungsrat verbunden.

Im Dezember 2011 schied **Prof. Dr. Peter Rawert** turnusgemäß aus dem Stiftungsrat aus, dem er neun Jahre angehörte. Prof. Rawert bleibt der Stiftung jedoch verbunden, liegen seine beruflichen und wissenschaftlichen Schwerpunkte doch auch im Erb- und Stiftungsrecht. So wird ihm hoffentlich ein wenig mehr Zeit für sein Hobby, das Amateuraubern und für das Schreiben und Sammeln von Publikationen zu Themen der Zauberkunstgeschichte bleiben. Die BürgerStiftung Hamburg dankt Prof. Rawert von Herzen für sein langjähriges Engagement.

„Ich fand die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg schon immer toll, und es ist eine große Ehre für mich, nun im Stiftungsrat aktiv sein zu dürfen. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft und wichtigste Säule der Integration und kommen in der heutigen Zeit dennoch oft zu kurz. Dem versucht die Stiftung mit zahlreichen Projekten zu begegnen.“ sagt **Esin Rager**. Die Journalistin und Hamburger Unternehmerin ist seit Herbst 2011 Stiftungsratsmitglied. Während ihres Französisch- und Germanistikstudiums leitete sie die Stadtzeitung »Hamburg Pur«, war einige Jahre lang Ressortleiterin beim Hamburger Abendblatt und beriet namhafte Medienunternehmen und Marken. 2002 gründete sie die Firma »samova GmbH & Co. KG«, die weltweit mit hochwertigen Teesorten handelt.

Esin Rager ist mit dem Musiker Stefan Rager verheiratet, gemeinsam haben die beiden zwei Söhne und leben aus Überzeugung im Hamburger Multikulti-Stadtteil Billstedt. In ihrer wenigen Freizeit fährt sie am liebsten mit ihrer Familie an die Nordsee. Ihre Inspiration schöpft sie vor allem aus Musik und Kinofilmen.

Dr. Katrin Vernau, Kanzlerin der Universität Hamburg, wurde im Herbst 2011 in den Stiftungsrat gewählt. Sie studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität St. Gallen, Schweiz, und der Columbia Business School in New York und promovierte an der Universität Potsdam in Public Management. Im Anschluss an

eine Tätigkeit als Kanzlerin an der Universität in Ulm gründete sie die Firma blv consult, die Unternehmen, Verwaltungen und insbesondere Einrichtungen aus Bildung und Wissenschaft zu Strategie und Organisation berät. Dr. Vernau ist gutachterlich tätig für Stiftungen und Einrichtungen der öffentlichen Hand. „Ich freue mich darauf, die BürgerStiftung Hamburg als Stiftungsrätin mit Rat und Tat bei ihrer erfolgreichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Das beeindruckend große Engagement der zumeist ehrenamtlichen Mitarbeiter und Förderer der Stiftung „von Bürgern für Bürger“ sehe ich als einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration und zur Aktivierung der Stadtgesellschaft, an der auch ich gerne durch konkretes Tun mitwirken möchte,“ sagt Vernau.

Sechs Jahre war **Barbara Reuß** als Stiftungsrätin aktiv. Geprägt durch ihren Beruf als Jugendrichterin galt ihre Aufmerksamkeit besonders der inhaltlichen Ausrichtung der Stiftungsarbeit: im Stiftungsrat widmete sie sich den großen Linien der Projektarbeit. In der AG Projekte arbeitete sie an der fachkundigen Beurteilung einzelner Projektanträge. Letzteres wird sie weiterhin mit großem Engagement verfolgen. Zudem bleibt sie neben dieser wichtigen beratenden Tätigkeit der BürgerStiftung über die Treuhandstiftung „Karl Andreas Voß Erben Stiftung“ als engagierte Stifterin verbunden.

Frau Reuß gab den Staffelstab an Ihren Mann **Dr. Andreas Reuß** weiter, der im Juni 2011 in den Stiftungsrat gewählt wurde. Als ehemaliger Geschäftsführer der städtischen Beteiligungsgesellschaft HGV und Verwaltungsfachmann hat er sich den Bereich der Treuhandstiftungen als einen Schwerpunkt seiner Stiftungsratsaktivität vorgenommen. Herr Reuß engagiert sich seit vielen Jahren zudem ehrenamtlich in verschiedenen Fördervereinen und im Lions-Club.

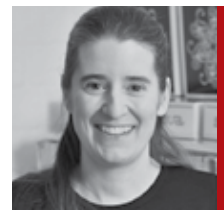
Bettina Trabant wechselte im Sommer 2011 nach drei Jahren engagierter Arbeit für die BürgerStiftung Hamburg zur Deutschen Wildtierstiftung, um ihre Kenntnisse und Erfahrungen in deren Dienst zu stellen. Für die Wildtierstiftung war die ehemalige Leiterin des Fundraisings der BürgerStiftung Hamburg bereits früher einmal tätig gewesen. Ihre Aufgaben übernahm im Herbst 2011 Annette Schmidt, die seitdem in Vollzeit den Bereich „Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising“ betreut. Erste Aufgabe ist die Anpassung bewährter und neuer Maßnahmen an die neue Fundraising-Strategie der BürgerStiftung Hamburg, die Trabant noch maßgeblich mit auf den Weg brachte.



Dr. Ulrike Murmann



Prof. Dr. Peter Rawert



Esin Rager



Dr. Katrin Vernau



Barbara Reuß



Dr. Andreas Reuß

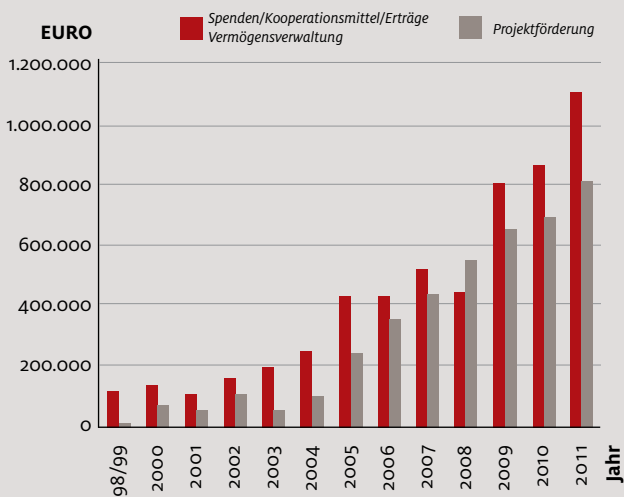


Bettina Trabant

BILANZ 2011:

Konsolidierung

Einnahmen und Ausgaben für Projektförderung



Im dreizehnten Jahr ihres Bestehens konnte die BürgerStiftung Hamburg trotz der anhaltend schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Lage ihre Einnahmen aus Spenden und Kooperationsmitteln mit 780.000 Euro auf nahezu unverändert hohem Niveau halten. So wurde es möglich, in 2011 wieder 65 Projekte zu fördern, die etwa 6.200 Kindern und Jugendlichen zu Gute kamen (2010: 53 Projekte mit ca. 5.200 Kindern und Jugendlichen).

Projekte der BürgerStiftung Hamburg werden grundsätzlich stabil aufgebaut und nachhaltig gesichert. 2011 förderte die Stiftung daher 43 ihrer Vorjahresprojekte weiter, einige davon weitete sie aus, 22 Projekte kamen neu hinzu.

Die BürgerStiftung Hamburg hat ihre großen Kooperationsprojekte („Step by Step“, „LeseZeit“, „[You:sfu]“, „Yoldaş“, „fast faster schnelsen“ sowie „Tollhafen“) in 2011 erfolgreich fortgesetzt und mit dem Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ zusätzliche Förderprojekte unterstützt. Durch die Anker-Projekte wurden 87 Familien intensiviert betreut und mit den Engagementsprojekten („Guter Rat vor Ort“ und „Yoldas“ wurden außerdem rund 450 Erwachsene erreicht.

Neben mittlerweile 11 Hauptamtlichen, davon 7 Projektkoordinatorinnen, wird die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg weiterhin von mehr als 400 Ehrenamtlichen tatkräftig unterstützt. Sie engagieren sich in Projekten, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Fundraising und Verwaltung.

Im Jahr 2011 wurden zwei neue Treuhandstiftungen errichtet – die Stiftung Esperanza mit einem Kapital von 1.000.000 Euro sowie die Jens-Steineke-Stiftung mit einem Kapital von 200.000 Euro.

Somit betreut die BürgerStiftung Hamburg zum Jahresende elf Treuhandstiftungen mit einem Stiftungskapital von nunmehr 12,6 Millionen Euro unter ihrem Dach.

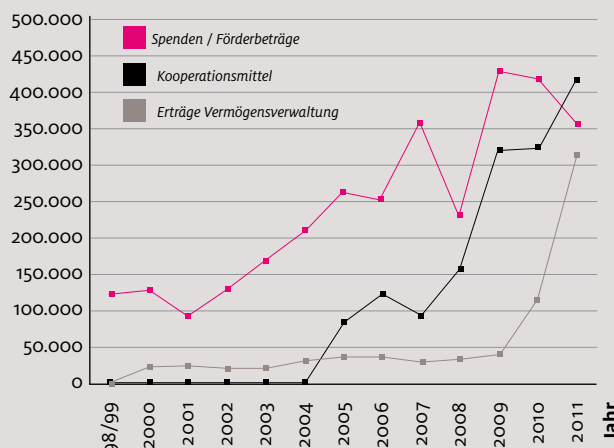
Einnahmen

Die Zahl der Spender ging leicht von 550 im Jahr 2010 auf 510 im Jahr 2011 zurück. Hinzu kam, dass auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Lage die großen Einzelspenden der vergangenen Jahre ausblieben. Als Folge verringerte sich das Spendenvolumen von 419.000 Euro um nahezu 15 % auf 358.000 Euro. Dagegen erhöhten sich die Kooperationsmittel von 325.000 Euro um 30 % auf 420.000 Euro. Dies ist insbesondere auf die weiterhin positive Zusammenarbeit mit der Margot und Ernst Noack Stiftung zurückzuführen. Diese hat mit ihren Erträgen aus den in 2008 und 2010 zugeflossenen Erbschaften eine wachsende Zahl von Projekten der BürgerStiftung Hamburg mit insgesamt 250.000 Euro (2010: 150.000 Euro) unterstützt.

Die operativen Nettoerträge aus der Vermögensverwaltung (Finanzanlagen und Immobilien) sind von 115.000 Euro im Jahr 2010 auf 320.000 Euro gestiegen. Hier sind erstmals die vollen Auswirkungen des finanziellen „Aufbruchs“ durch die 15-Millionen-Zustiftung sichtbar.

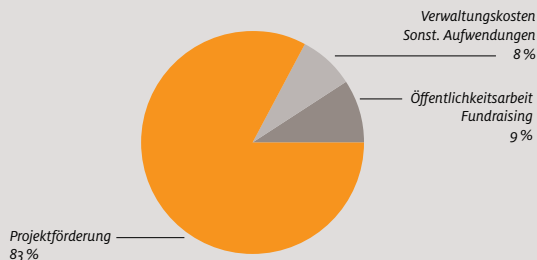
Der rasante Absturz der Börsenkurse in 2011 hat auch bei der BürgerStiftung Hamburg zu erheblichen Verlusten im Bilanzwert der Vermögensanlagen geführt, die allerdings über sogenannte Umschichtungsrücklagen ergebnismäßig neutral gehalten werden konnten. Diese Verluste sind zum großen Teil bereits durch entsprechende positive Kursbewegungen in den ersten drei Monaten 2012 ausgeglichen worden.

Entwicklung Einnahmen





Ausgaben 2011



Ausgaben

Aufgrund der anhaltend positiven Zuflüsse konnte die BürgerStiftung Hamburg ihre Projektförderung (Stiftungszweck) nochmals um 17% von 690.000 Euro in 2009 auf 810.000 Euro erhöhen. Die zusätzlichen 120.000 Euro investierte die Stiftung vor allem in das Mentorprojekt „Yoldaş“, in neue Projekte des Stiftungsfonds „Hamburger Anker“ sowie in einige kleinere Förderprojekte.

Die allgemeinen Verwaltungskosten stiegen auf Grund neuer Strukturen sowie der Umzugskosten in das neue Domizil zwar von 49.000 Euro in 2010 auf 70.000 Euro, ihr Anteil an den gesamten Aufwendungen liegt jedoch mit 8% weiterhin deutlich unter 10%.

Die Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sind um weitere 14.000 Euro auf 84.000 Euro angestiegen (9% der Gesamtaufwendungen). Dies reflektiert unter anderem die Zusammenführung der beiden Bereiche unter einer hauptamtlichen Mitarbeiterin.

Ergebnis

Trotz der deutlich erhöhten Mittel für Projektförderung sowie der auf Grund notwendiger organisatorischer Anpassungen gestiegenen allgemeinen Kosten konnte erfreulicherweise per Saldo in 2011 ein positives operatives Jahresergebnis in Höhe von 135.000 Euro bzw. 93.000 Euro unter Berücksichtigung noch nicht ausgenutzter Projektgelder erwirtschaftet werden.

Kapitalentwicklung

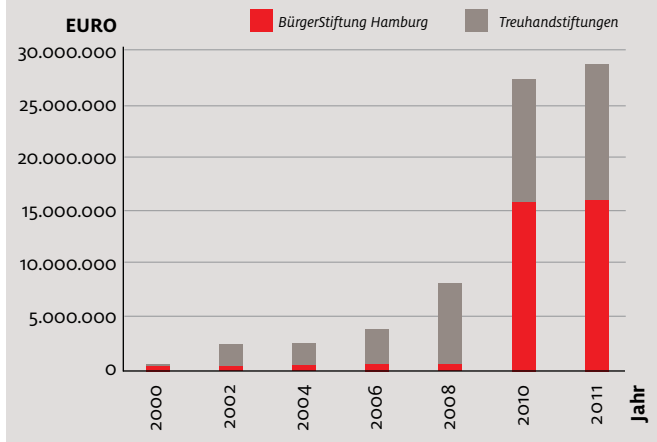
Das Grundstockvermögen der BürgerStiftung Hamburg ist 2011 um weitere 125.000 Euro gestiegen und steht zum Jahresende bei 15.980.000 Euro.

Mit den Treuhandstiftungen verwaltet die BürgerStiftung Hamburg inzwischen ein Stiftungsvermögen von knapp 29 Millionen Euro.

Etwa 70% des Kapitals sind überwiegend konservativ in festverzinslichen Wertpapieren in Depots bei der Hamburger Sparkasse, der HSH Nordbank, der Deutschen Bank sowie den Privatbanken Warburg und Berenberg angelegt.

Die Grundsätze der Anlagenpolitik sind als Anlagenrichtlinien auf der Webseite der BürgerStiftung Hamburg dargelegt.

Entwicklung Stiftungskapital



Ausblick

Nach 2010 als Jahr des Aufbruchs in eine neue „Ära“ dürfte 2011 als Jahr der Konsolidierung gelten. Nachdem die ersten 12 Jahre durch ein erfolgreiches organisches Wachstum der verfügbaren Mittel und Projektaktivitäten gekennzeichnet waren, wurde schließlich eine Größenordnung erreicht, die strukturelle und organisatorische Anpassungen sowie eine Lösung der beengten Raumsituation dringend erforderte. Dank der 15-Millionen-Zustiftung in 2010 konnten sich viele der notwendigen Maßnahmen kurzfristig verwirklichen lassen.

Das gewachsene Kapital gibt eine erhöhte Planungssicherheit für die laufenden Projekte. Gleichzeitig steigt aber auch die Verantwortung der Leitungsgremien, diese Mittel Ertrag bringend einzusetzen und sicher zu bewahren sowie zielgerichtet zur Erfüllung der Satzungszwecke einzusetzen.

Die erfolgreiche Einwerbung von Spendenmitteln bleibt auch zukünftig von enormer Wichtigkeit, da trotz des kräftig angewachsenen Stiftungsvermögens diese immer noch ca. 70% der Einnahmen ausmachen. //

Danke!

Allen, die uns im Jahr 2011 mit ihrer finanziellen Zuwendung unterstützt haben, gilt unser besonderer Dank. 70 % unserer Arbeit wird durch diese Spenden finanziert. So legen sie den Grundstein für unsere Arbeit und sorgen dafür, dass wir unseren hochgesteckten Zielen gerecht werden können. Die folgende Übersicht benennt Personen, Unternehmen und Institutionen, die die BürgerStiftung Hamburg im Jahr 2011 mit Spenden, Sachspenden oder Zustiftungen unterstützt haben. Dank auch an alle, die hier nicht genannt werden möchten.

Arnold Ahlke, Christa von Ahn, Dr. Christa Albrecht, Wolfgang Alvano, Ambient-TV Sales & Services GmbH, Nicolaus Andreae, Ruth Arlt, Harring-Detlef Arndt, Alard Graf von Arnim, Elke von Arnim, Jasper von Arnim, Jost Arnsperger, August Mohr Stiftung, Michael Band, Dirk Barlage, Rochus A. Bassauer, Christoph Baumgärtner, Vivien Beckers, Gert Hinnerk Behlmer, Ilse Behr, Dr. Carl Wolfgang Behrens, Prof. Dr. Christiane Bender, Ingeborg Bendixen, Ingrid Benfer, Renate Bense, Joachim von Berenberg-Consrubach, Juliane Bergner, Berlin-Will-Stiftung, Ulf Bertheau, Bild Hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“, Dr. Gerti von Bismarck, Dr. Jürgen Blankenburg, Dr. Monika Blankenburg, Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung, Dorothea Bode, Karl-Heinz Bode, Ulrike Böhmer, Hajo Bohm, Ernst-August Bolte, Peter Boos, Gisela Borchert, Ingrid Boruszewski, Wilfried Boysen, Gudrun Braack, Peter Christian Brammer, Dr. Gertrud Brandt, Prof. Dr. Hans-Jörn Braun, Michael Braun, Gerda Brauns, Prof. Dr. Ingrid Breckner, Maria Breitengroß, Verena Brem, Uwe Brennecke, Christine Brinkmann, Dr. Christian Brockmann, Wolfgang Bruger, Angelika Bruhn-Reischel, Ingrid Buck, Dr. Christoph von Bülow, Harald Büsch, Dr. Peter Buggisch, Werner Buhk, Bundesinitiative Unternehmen Partner der Jugend UPJ e.V., Matthias Burger, Stefanie Busold, Dr. Alexander Busse, Annemarie Carl, Arne Carlsen, Inge Carlsen, Doris Carolus, Ulrike Clasen, Dietmar Clausen, Sybille Claus, Ute Claussen, Wolfgang Claussen, Cord Cordes, Wolfgang Cords, Hartmut Dahlenburg, Jürgen Danger, Erika Dannfeld, Andrea Helena de Boer, Horst Dehn, Gerhard Diechsel, Dermalog Identification Systems, Sibylle Dibern, Ansgar Dickow, Dr. Dierking-Buggisch, Silke Dingwort, Dr. Julia Dingwort-Nusseck, Ursula Dinné, Sibylle Dircks, Reinhart Dörfelt, Donner & Reuschel AG, Dr. Jürgen Rembold, Stiftung, Dürmeyer GmbH, Lore Düvel, Christine Dufft, Dr. Stefan Duhnkrack, E.G. Kistenmacher GmbH & Co. KG, Dr. Karen Ehlers-Munz, Inge von Ehren-Feldtmann, Kai Ehrig, Elbe-Label Jürgen Diederichsen & Co., Alexandra Elek, Elisabeth Emmermann, Rena Engel, Dr. Cornelius Erbe, Björn Erbslöh, Dr. Eberhard Erbslöh, Silke Erbslöh, Erich Kästner Schule, Euler Hermes Kreditversicherungs AG, Ev.-Luth. Kirchenkreis Dithmarschen, Arthur Fahrenwald, Dr. Elisabeth Freifrau von Falkenhausen, Hannelore Fehres, Fides Kemsat GmbH, Prof. Dr. Lutz Fischer, Sonja Fischer, Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt, Gisela von Fischer-Treuenfeld, Heidi Fletcher, Heinz Flügge, Förderkreis des Rotary Clubs, Gabriele von Foerster, Barbara Fraatz, Yvonne Franck, Dr. Gabriele Francke, Ursula Frank, Grietje Freudenberg, Hans-Albrecht Friederich, Ortrun Frielinghaus-Süchtin, Margrit Fritsch, Ulrike Fröhling, Elke Gabriel, Brigitte Galinski-Koch, Ganztagschule Osterbrook, Moira Gebbert, Dr. Jan Gebhard, Gebr. Heinemann SE & Co. KG, Nils Gerke, Annelie Geßner, Katrin von Gierke, Helmut Grossgerge, Jan Felix Gruber, Petra Grüber, Gruner + Jahr AG & Co. KG, Marianne Günther, Christa-Marie Haartje, Iris von Hänisch, Dr. Rainer Hagen, Gudrun Halbrock, Hamburg Rotary-Stiftung, Margaretha Hammann, Eric Hammerich-Schieder, Dr. Fritz von Hammerstein, Konstantin von Hammerstein, Johannes Handschumacher, Dieter Harmstorf, Dr. Florian Hartmann, Peter Hatje, Elmar Hauser, Heidehof Stiftung GmbH, Ernst Heinsius, Marlis Heitmann, Christine Heldmann, Ulrike Hellmers, Marianne Hempel, Markus Hempel, Prof. Dr. Jan Hensmann, Herbert Quandt-Stiftung, Christian Herfurth, Brigitte Herm-Binder, Michaela Herz, Uta Herz, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, Gisela Hielscher, Monika Hildebrandt, Daniela Hillmer, Dr. Johann Bernhard Hinrichs, Norbert Hinrichsen, Marlene Hinz, Edgar Hirt, Hans Jürgen Höhling, Ralf Hohaus, Friedel Hopfenmüller, Herbert Horne, Helga Huber, Ulrike Huschke, Annette Husten, Ich kann was! Initiative für Kinder und Jugendliche e.V. c/o Deutsche Telekom. Projektbüro, Ida-Ehre-Stadtteilschule, Sevgi Ilhan, Prof. Dr. Gerd-Winand Imeyer, Dr. Jutta Jacobi, Dr. Andreas Jacobs, Dr. Christian Jacobs, Karsten Jahnke, Michael Jani, Jesse Carl Moser und Ehefrau Gertrud Moser Stiftung, Johann Kaune Erben GmbH & Co KG, Nele Jonetzki, Peter Jorczik, Volker Kaiser, Olaf Kamradt, Barbara Karan, Karl Andreas Voss Erben Stiftung, Günther Karstens, Erhard Kelm, Dr. Jost Kienzle, Harro Kiesselbach, Horst Kirchhoff, Bernd Kiso, Vera Kiso, Konstantin Kleffel, Friedhelm Kleinau, Maria Cristina Kleinau, Prof. Dr. Hans-J. Kleineidam, Waltraut Klekacz, Fritz Knappe, Jürgen Knapp, Rüdiger Knott, Jochen Knuth, Anna Victoria von Koeckritz, Udo Koellner, Carsten König, Insa König, Dr. Christiane Köppen, Prof. Dr. Detlef Gustav Kötz, Caroline Konerding, Dr. Antje Kosegarten, Gilbert Krauel, Inka Krauth, Katrin Kreutzer, Brigitta Kriegeris, Doris Krohn, Dr. Fabian Kruse, Dr. Sebastian Kühn, Hartmann Kühne, Ingrid Külper, Eckart Kümmell, Klaus Kuetemeier, Werner Kuhr, Anja Laddey, Lars-Michael Lanbin, Dr. Rosemarie Langenbach, Dr. Gerd-Hinrich Langhein, Elisabeth Leenders-Reiher, Lehmann & Piekarek Partnerschaft, Lehnert-Malerei GmbH, Maria von Lenthe, Olaf Ley, Dr. Ludwig Lindner, Herta Linse-Röhrdanz, Martina Löper, Sebastian Lohmer, Prof. Dr. Ina Lorenz, Ingeborg Lucht, Cornelia Ludwig, Hans-Jürgen Lueder, Dr. Jürgen Lüdicke, Brigitte Lutteroth, Sabine Magold, Margaretha und Ernst A. Levers-Stiftung, Margot und Ernst Noack-Stiftung, Wolfgang Marten, Katrin May, Klaus Mehrwald, Reinhard Meier, Torben Meier, Volkhard Meier, Prof. Dr. Hans-Peter Meier-Baumgartner, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Elke Meincke, Sophia Merck, Hildegard Merkel, Heidi Merz-Mügge, Barbara Elisabeth Messutat, Helga Meyer, Kord Meyer, Hedi Möller, Dr. Johann H. Mönning, Annerose Müffelmann, Uli Mumm, Silke Mundhenke, Wolfgang Mundhenke, Heike Mundzeck, Elke Nadas, Elke Nagel, Andrea Neubert, Susanne Nitschke, Melita Nölting, Friedhelm Nohl, Bernd Ohlhaber, Christel Ottmüller, Maria Paschen, Rainer Paterna, Stefan Paul, Hans-Ulrich Pauli, Renate Paulick, Christa Pedersen, Antje Peglow-Endter, Dieter Peters, Evamarie Peters, Sabine von Pfeil, Martin Philippi, Philips Pensions-Service eG, Annedore Pietzcker, Gerda Pingel, Hartmut Plümer, Inge Popken, Annemine Poppe, Janine Poppelbaum, Conrad Poppenhusen, Wolfgang Prinzenberg, Klaus-Dieter Protzen, Udi-Elisabeth Putzier, Radbruch'sche Stiftung von 1970 – eine Stiftung der Firma Raspe & Paschen AG, Hauke Ramm, Annette von Rantzau, Dörthe Rathjen, Dr. Thomas Ravenborg, Dr. Stephan Redeker, Renate Reginek, Ragna Rehder, Jutta Reineke, Gudrun Reining, Inga Renner, Klaus Repenning, Dr. Andreas Reuß, Christian Reuter, Dr. Hans-Werner Rhein, Dr. Elisabeth Richters, Heimke Richter, Judith Riede, Dr. Raoul Riedlinger, Prof. Christian Rieger, Bernd Riegerl, Dr. Fritz Ries, Christoph Ringleben, Dr. Andreas Rittstieg, Ursula Rittstieg, Robert Bosch Stiftung GmbH, Ilse Rodegare, Alexander Röder, Klaus-Dieter Roemer, Wiebke Rönnefeldt, Eckart Rollin, Klaus Rothe, Kristian Rothfös, Daniela Rudius, Dieta Ruttmann, Hans Sadoni, Irmgard Sasse, Brigitte Schäfer, Senatsdirektor a.D. Reinhold Scharnberg, Dr. Ulrich Schaudig, Constanze Scheel, Dr. Irmela von Schenck, Gustav-Adolf Schibbe, Anne-Catrin Schilling, Helga Schilling, Christof Schillmann, Christine Schimanski, Annette Schlafereit, Günther Schläge, Inger Schliemann, Marianne Schmedding, Ingrid Schmidt, Renate Schmidt-Pathmann, Dirk Schmidt-Prange, Ingrid Schmidt-Schumacher, Dr. Jochen Schnack, Dr. Dorothea Schnieber, Horst Schnieders, Claudia Schröder, Ute Schroeder, Brigitte Schudnagies, Willi Schümann, Walter Schüsche, Schulverein der Otto-Hahn-Schule e.V., Ingrid Schulz, Joana Schulz, Roswitha Schulz, Birgit Schwarz, Ernst Schwarz, Hella Schwemer-Martienßen, Dr. Burkhard Schwenker, Dr. Michael Seibel, Dr. Thomas Seiffert, Ehrengard von Selchow, Prof. Dr. Bernhard Servatius, Dr. Katharina Seyfarth-Bünz, Sabine Siegert, Angelika Siemens, Dagmar Sikorski-Grossmann, SMC Beteiligungsgesellschaft, Anita Sodemann, Irmela Soltau, Moi Soltke, Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Henning Sostmann, Elli Speck, Dr. Josephin von Spiegel, Stadtteilschule am Heiberg, Stadtteilschule Langenhorn, Stahlberg-Stiftung, Helmut Stange, Julian Stappenbeck, Sibylle Steinrück, Carla Stephan, Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern, Steuerberaterkammer Berlin, Steuerberaterkammer Bremen, Steuerberaterkammer des Freistaates Sachsen, Steuerberaterkammer Köln, Steuerberaterkammer Schleswig-Holstein, Steuerberaterverband Hamburg e.V., Steuerberaterverband im Lande Bremen e.V., Stiftung Gudrun Halbrock – Zum Wohle der Kinder, Stiftung Hamburg-Verbundenheit, Stiftung Helga Bruhn, Stiftung Johann Koop Testament Gotteswohnungen, Stiftung JOVITA, Stiftung Rapsblüte, Stiftung Vollhardt c/o Deutsche Bank AG, Angela Stillier, Stratos Schiffahrts- GmbH & Co., Bernd Strehle, Dieter Stroech, Dirk J. Stroomann, Heinrich Struhs, Barbara Struzyna, Ingeborg Suchopar, Joachim Suckfüll, Bernd Sümnick, Margit Süße, Gerda Suhr, Wolfgang Sump, Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung, Birte Suxdorf, Taipeh Vertretung, Bärbel Tamm, Volker Teichgräber, Andrea von Teuffel, Dr. Johannes Teyssen, Carola Theus, Dr. Jörg Thierfelder, Eckardt Thors, Charlotte-Kählert-Stiftung, Dr. Frank Tidick, Reimar Tietjen, Helga Timm, Dr. Karin Timm, Tipp24 SE, Silke Töller, Hellen Toepfer, Anna Maria Töpfer, Elli Tomat, Bettina Trabandt, Dr. Elke Trawny, Hannelore Tretow, Achim Twardy, Dr. Michael von Uexküll, Marlies Umlauf, Ursula Ungerer, Lilli van Detten, Vattenfall Europe Business Services GmbH, Ingrid Völker, Regine Vogel, Jens Vogler, Sybille Vogler, Renate Volckerts, Dr. Rüdiger Vossen, Dr. Hans-Jochen Waitz, Regine Walde, Anna-Christina von Waldenfels, Dr. Hans-A. Freiherr von Waldenfels, Angela Wefers, Ursula Wegener, Hans-Henning Wehl, Inge Wehling, Dr. Ulrike Weintraud, Hannelore Weiß, Karin Werner, Rick Werner, Susanne Werner, Bruno Wernicke, Heinz Wernicke, Reinhard Wernicke, Peter Wesselhoft, Julia Wichmann, Erika Wiebecke-Dihlmann, Lotte Wienand, Carola Wiese, Dr. Götz Tobias Wiese, Dr. Hugbert Albrecht Wilhel, Edgar Wilk, Peter Windmüller, Prof. Bernhard Johann Winking, Ruth Wismar, Hella Witt, Ursula Witt, Ingrid Wittenbecher, Hilde Wodarg, Barbara Wöhst, Dr. Regina Woermann, Martin Wolffheim, Elke Wuttke, Ingeborg Zimmermann, Dr. Ingo Zuberbier, Hans-Joachim Zwarg



Johanna von Hammerstein

VORSTAND

Johanna von Hammerstein

(Vorsitzende)

Barbara Buchsteiner

Birgit Schäfer

Reimar Tietjen

STIFTUNGSRAT

Dr. Ulrike Murmann

Hauptpastorin und Pröpstin
(Vorsitzende)

Dr. Gottfried von Bismarck

Senior Consultant to Körber AG

Dr. Hugbert Flitner

SenDir. i. R.

Peter Jorzick

Kaufmann

Prof. Elmar Lampson

Präsident der Hochschule für Musik
und Theater Hamburg

Prof. Robert Leicht

Chefredakteur a. D. DIE ZEIT,
Honorarprofessor in Erfurt

Lutz Marmor

NDR-Intendant

Prof. Ursula Neumann

Universität Hamburg,
Professorin für Interkulturelle Bildung,
Institut f. International und
Interkulturell Vergleichende
Erziehungswissenschaften

Esin Rager

Geschäftsführerin Samova GmbH &
Co. KG

Dr. Andreas Reuß

Jurist und ehemaliger Geschäftsführer
der HGV

Dr. Klaus Rollin

Notar a. D.

Dr. Torsten Teichert

Vorstandsvorsitzender der
Lloyd Fonds AG

Dr. Katrin Vernau

Kanzlerin der Universität Hamburg



Barbara Buchsteiner



Birgit Schäfer



Reimar Tietjen

TEAM

Anja Nitschke

Büroleitung, Assistenz des Vorstandes

Catrin Kirchner

Teamassistenz

Mia Weselmann, Iris Gietzelt,

Liv Sachisthal, Dr. Heike Schmidt,

Lena Blum, Lena Knäpple

Projektkoordination

Annette Schmidt

Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising

Monika Friederich

Buchhaltung, Controlling

Klaus Behrmann, Gerhard Deichsel

Finanzen

Dr. Udo Löhr, Dr. Andreas Reuß

Treuhandstiftungen

In der BürgerStiftung Hamburg
arbeiten weitere Ehrenamtliche in
den Bereichen Projekte, Freiwilligen-
management, Öffentlichkeitsarbeit,
Veranstaltungen, Fundraising,
Evaluation, Finanzen, Verwaltung
und Finanzanlagen.

IMPRESSUM

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg
Schopenstehl 31 · 20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969-60

Telefax (040) 87 88 969-61

info@buergerstiftung-hamburg.de

www.buergerstiftung-hamburg.de

Redaktion

Anja Nitschke, Birgit Schäfer, Annette Schmidt

Wir danken unserer Fotografin Kirsten Haarmann
(www.kh-fotografie.de), der Grafik-Designerin
Ulla Malinowski von der Lloyd Fonds AG sowie
der Druckerei Dürmeyer für ihre großzügige
Unterstützung!

Wir danken allen Autoren sowie allen, die uns
Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Titelfoto

Redaktion Lupe, Alessandro, Redakteur bei
der „Die Lupe“ (Schülerzeitung von Grund-
schulkindern in Lurup)



BürgerStiftung
Hamburg

Jahresbericht 2011

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung
des Bürgerlichen Rechts

Schopenstehl 31 · 20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969-60

Telefax (040) 87 88 969-61

info@buergerstiftung-hamburg.de

www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

BürgerStiftung Hamburg
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 10 11 12 13 14

Spendenkonto

Stiftungsfonds HAMBURGER ANKER
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 10 11 22 02 07